Schwerter Zeitung

„Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Inhalt: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 37 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 13. Februar 1935 — 68. Jahrgang

Italien verhält sich noch abwartend

England wünscht unmittelbare Verhandlungen mit Abessinien

Ein Schritt in Rom

Ueber die Entwicklung des abessinisch-italienischen Konfliktes zeigt man in italienischen politischen Kreisen vorerst größte Zurückhaltung. Mit Nachdruck wird betont, daß Italien gern bereit sei, direkte Verhandlungen mit Addis Abeba zu führen, auch an den guten Willen des Kaisers von Abessinien glaube, aber Zweifel darüber habe, daß er über die nötige Autorität verfüge, um auch für die Grenzstämme bindende Verpflichtungen einzugehen. Die unmittelbaren Verhandlungen sollen, wie hinzugefügt wird, sowohl die Schadenersatzansprüche Italiens als die seit Jahrzehnten ungeregelte Grenzfestsetzung betreffen. In Bezug auf den letzteren Punkt erstrebt Italien zunächst die Bildung von neutralen Zonen, um die Möglichkeit weiterer Zusammenstöße auf ein Mindestmaß einzuschränken. Gegenüber Nachrichten aus London wird betont, daß in Rom noch keine direkten Nachrichten aus Addis Abeba über die dortige Rückwirkung der italienischen Vorsichtsmaßnahmen vorliegen.

Weiter wird bekannt, daß bei einer Besprechung zwischen dem italienischen Staatssekretär im Außenministerium, Suvich, und dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond dieser im Namen seiner Regierung den Wunsch nach der sofortigen Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen zwischen Abessinien und Italien zwecks Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten ausgesprochen hat.

Auch die italienische Presse verhält sich vollständig abwartend, bekundet aber das lebhafteste Interesse für das Echo der Weltpresse über die von Italien getroffenen vorbereitenden Vorsichtsmaßnahmen. In den Ueberschriften wird zum Ausdruck gebracht, daß diese Maßnahmen notwendig und gerechtfertigt seien.

Frankreich will zur Mäßigung raten

Die französischen politischen Kreise verfolgen die Entwicklung der italienisch-abessinischen Spannung mit größter Aufmerksamkeit und unverkennbar auch mit großer Besorgnis. Außenminister Laval hat bekanntlich vor den auswärtigen Ausschüssen des Senats und der Kammer zu dem Abschluß der französisch-italienischen Verhandlungen in Rom erklärt, daß die Belange Abessiniens in keiner Weise durch das französisch-italienische Kolonialabkommen beeinträchtigt würden, daß Frankreich zu Abessinien freundschaftliche Beziehungen unterhalte und Abessinien auf Frankreichs Unterstützung weiterhin rechnen könne. Man hofft deshalb, daß ein bewaffneter Streit vermieden werde und begrüßt wärmstens die englischen Vermittlungsversuche. Zweifellos wird auch Frankreich zur Mäßigung raten, schon, da man in Paris eine kriegerische Auseinandersetzung in Afrika als eine Verzettelung der Kräfte ansieht, die sich für die Vereinigung der ungeklärten europäischen Lage zusammenfinden müßten.

Die Pariser Abendpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Maßnahmen, die die italienische Regierung getroffen hat. Ganz allgemein glaubt man nicht, daß Italien sofort militärische Schritte in Abessinien unternehmen wird, hält es aber nicht für unwahrscheinlich, daß es sich schließlich doch dazu entschließt, falls die abessinische Regierung keine Genugtuung gibt. Bemerkenswert ist die Haltung des „Temps", der davon abrät, den Völkerbund mit der Angelegenheit zu betrauen, da er sich dann vor eine sehr heikle Aufgabe gestellt sehen würde. Das halbamtliche französische Blatt ist ferner der Ansicht, daß es im Augenblick sehr schwer sei, die Verantwortlichkeiten festzustellen, da es einmal an den nötigen Informationen fehle, zum anderen aber auch die Rechte der beiden Parteien in den Grenzgebieten nicht genügend klargelegt seien.

Die Nachrichten aus Rom über militärische Vorsichtsmaßnahmen Italiens werden von der Londoner Presse allgemein als unerfreulich, aber doch nicht als besorgniserregend betrachtet. Während die „Times" und die „Daily Mail" ihrer Sympathie für Italien Ausdruck geben, übt der „Daily Herald" unwillige Kritik an der Haltung Italiens. In Bezug auf die italienischen Maßnahmen glaubt das Blatt nicht, daß die italienische Regierung die Absicht habe, eine Expedition gegen Abessinien auszurichten. Es dürfte sich vielmehr um sehr berechtigte Verteidigungsmaßnahmen handeln, die die italienischen Grenzposten vor jedem abessinischen Handstreich schützen sollen.

Die Kampfkraft Abessiniens

Nach in London vorliegenden Meldungen soll der abessinische Geschäftsträger in Rom erklärt haben, wenn Italien wirklich die Absicht habe, Krieg gegen Abessinien zu führen, so stehe es fest, daß die Abessinier ihr Land bis aufs äußerste verteidigen und Italien zwingen würden, seine Grenzen zu achten. Der Geschäftsträger hob hervor, daß Abessinien 800000 Mann unter Waffen stehen habe und diese auf eine Million erhöhen könne. Außerdem habe es moderne Waffen in Europa gekauft. besitze allerdings keine Tanks und Flugzeuge. Im englischen Unterhaus sind bereits Fragen über die italienisch-abessinischen Streitigkeiten angekündigt. In amtlichen englischen Kreisen sieht man die Lage nicht für so kritisch an, wie sie aus den Meldungen über die italienischen militärischen Vorbereitungen erscheinen müßten, und man gibt sich nach wie vor der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die italienisch-abessinischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden, bevor sich die Verhältnisse noch weiter zuspitzen.



Photo: Bilddienst Scherl

Wird das abessinische Militär einen etwaigen italienischen Einmarsch verhindern können?

Nach der italienischen Teilmobilisierung ist die abessinisch-italienische Spannung außerordentlich kritisch geworden. Die allgemein interessierende Frage ist die, ob Abessinien im Stande ist, dem Vorgehen Italiens militärisch zu begegnen. Zu allem, was man bisher über die abessinischen Streitkräfte erfuhr, dürfte dies kaum der Fall sein. Auch dieses Bild läßt trotz der Maschinengewehre keine Rückschlüsse auf eine wohl organisierte und schlagkräftige abessinische Armee zu.

500 km Autobahn 1935 fertiggestellt

Staatssekretär Funk über die Internationale Automobilausstellung 1935

Anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung 1935 in Berlin veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie am Dienstagnachmittag im Berliner Kaiserhof einen Presseempfang, an dem auch zahlreiche führende Männer des öffentlichen Lebens und der Automobilindustrie teilnahmen.

Staatssetretär Funk erinnerte im Hinblick auf den großen Aufstieg der Automobilwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland an den Zustand vor einer Reihe von Jahren, als er als einer der wenigsten Publizisten, die die große Bedeutung der Automobilwirtschaft für Deutschland richtig erkannt hatten, sozusagen ein Prediger in der Wüste war. Schon damals habe er sich für ein Volksauto eingesetzt, aber es habe den damaligen Regierungen jedes Verständnis und jedes Verstehenwollen für die großen Aufgaben der Motorisierung Deutschlands gefehlt. Dafür wurde der Markt mit ausländischen Autos geradezu überschwemmt, so daß der Zustand eintrat, daß Deutschland als Industrieland gleichzeitig Automobile, also Industrieerzeugnisse und Nahrungsmittel einführte, ein Zustand, der am Ende zum wirtschaftlichen Niedergang führen mußte. Wenn der Nationalsozialismus die nationale Automobilwirtschaft fördere und dafür eintrete, daß Deutschland als Industrieland zunächst seine eigene Automobilwirtschaft stärke, dann habe das nichts mit wirtschaftlichem Chauvinismus zu tun. Ein Industrieland könne sich nicht gerade in bezug auf eine der wichtigsten Industrieerzeugnisse, dessen Erfindung schließlich aus Deutschland stammt und auf deren Gebiet es geradezu bahnbrechend gewesen ist, plötzlich von der Wirtschaft anderer Länder abhängig machen. Es sei eine Binsenwahrheit, daß man nicht gleichzeitig Rohstoffe und Fertigfabrikate einführen könne. Diese Binsenwahrheit sei leider zu spät erkannt worden. Aufgabe einer Volkswirtschaft sei, die Exportfähigkeit ihrer wichtigsten Wirtschaftszweige zu erhalten. Seit der großen Rede des Führers im Frühjahr 1933 bei der Eröffnung der Automobilausstellung befinde sich die Motorisierung Deutschlands in einem gewaltigen Aufbruch. Als alter Kämpfer für das deutsche Automobil freue er sich darüber, daß nun die Motorisierung sozusagen an der Spitze eines großen wirtschaftlichen Aufbauprogramms stehe. Dazu komme das gewaltige Straßenbauprogramm des Führers und die Nationalisierung der Treibstoffwirtschaft. Man wolle dabei nicht alle ausländischen Treibstoffe vom deutschen Markt fernhalten, sondern nur den durch die erhöhte Motorisierung entstandenen Mehrbedarf selbst herstellen, da natürlich die Devisen zur Einführung einer mehrfachen Menge an Treibstoffen, als sie früher benötigt wurde, fehlen. Deutschland sei auf dem Gebiete der Motorisierung in den letzten zwei Jahren ganz außerordentlich vorangekommen. Noch vor drei Jahren sei auf 111 Einwohner ein Automobil gekommen, im Jahre 1935 werde schon auf 70 Einwohner ein Auto kommen. Trotzdem habe Deutschland den Stand anderer Staaten noch lange nicht erreicht, denn in Frankreich käme auf 22 Einwohner ein Auto, in England auf 25 Einwohner.

Die diesjährige Internationale Automobilausstellung sei nicht die größte, die Deutschland bisher gesehen habe, sondern wahrscheinlich die größte, die es bisher in der Welt gab. Auf der Ausstellung werde man auch das Werden des großen Reichsautobahnprogrammes des Führers sehen, und er freue sich, mitteilen zu können, daß die erste Reichsautobahn demnächst dem Verkehr werde übergeben werden können. Noch im Jahre 1935 würden weitere 500 Kilometer fertig werden. So werde die Automobilausstellung eine große Schau des Aufbaues im neuen Deutschland sein, und jeder, der sie besucht habe, insbesondere auch die Ausländer, würde sie hoffentlich mit einem nachhaltigen Eindruck von dem, was in Deutschland in den letzten Jahren geleistet worden ist, verlassen.

Anschließend an Staatssekretär Funk sprach dann Direktor Dr. Scholz vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie, der darauf hinwies, daß die Internationale Automobilausstellung keine Sensationen bringe. Das letzte Jahr habe im Zeichen intensivster Kleinarbeit gestanden, im Zeichen des technischen Fortschritts, der ganz außerordentlich habe gefördert werden können.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, mußte sich im Katharinen-Hospital einer Operation unterziehen, die völlig gelungen ist.

Blutige Zusammenstöße in Wien

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

In Wien kam es Dienstag abend zu blutigen Zusammenstößen, bei denen ein Toter und zwei Schwerverletzte zu beklagen waren. Man erhält darüber folgende Darstellung von den maßgebenden Stellen: „Im Gemeindebezirk Ottakring auf dem Nepomukbergerplatz versuchten 200 Personen marxistischer Parteizugehörigkeit eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß mit rasch herbeigeeilten Polizeimannschaften. Ein junger Kommunist, der eine rote Fahne trug, sollte verhaftet werden. Er widersetzte sich seiner Festnahme und gab mit seinem Revolver Feuer, wobei er einen Wachmann und einen Kriminalbeamten schwer verletzte. Als er sah, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen Hausflur und erschoß sich selbst. In seinem Besitz wurde eine Pistole und 200 Schuß Munition gefunden." — Wie man hört, kam es auch an der Wiener Landesakademie zu größeren Kundgebungen marxistischer Studenten. Diese warfen auch Flugzettel in größeren Massen aus den Fenstern des Gebäudes auf die Straße. Polizei drang in das Gebäude ein und verhaftete zahlreiche Studenten.

Vom Tage

Im Interesse der Einheitlichkeit der Beurteilung des gerechten Preises im Ehrengerichtsverfahren hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag an die Vorsitzenden der Handwerks- und Gewerbekammern ein Rundschreiben gerichtet. Darin heißt es, daß in gewissen Streitfällen vor den handwerklichen Ehrengerichten bei der Beurteilung des unlauteren Verhaltens und des unlauteren Wettbewerbs die Fragen der Beurteilung des gerechten Preises, die Feststellung ob Preisschleuderei gegeben und damit der Tatbestand des unlauteren Verhaltens erfüllt ist, eine besondere Rolle spielen werden. Es erscheine unerwünscht, daß die Rechtsprechung der Ehrengerichte sich in Gegensatz zur Preisgestaltung der Preisüberwachungsstellen setzt. Zur Vermeidung derartiger Gegensätze werden die Vorsitzenden der Kammern ersucht, im vorbereitenden Verfahren, bevor also ein Verfahren wegen Preisschleuderei anhängig gemacht wird, ein Gutachten der Bezirkspreisüberwachungsstelle einzuholen.

*

Der französische Luftfahrtminister General Denain hielt am Montag in der Pariser Sorbonne einen Vortrag über den Stand des französischen Flugwesens. Er setzte sich für die Förderung aller Flugsportarten ein, die geeignet sei, die Begeisterung des Volkes für die Luftfahrt zu heben. Der Minister gab dann einen Ueberblick über die französische Post- und Verkehrsluftfahrt im vergangenen Jahre und vertrat hinsichtlich der Zukunft die Ansicht, Frankreich werde Ende 1936 über eines der besten, wenn nicht sogar über das beste Flugwesen Europas verfügen. Die gesteigerten Leistungen des französischen Flugmaterials seien, so meinte Denain, in dieser Hinsicht ein stichhaltiger Beweis. Die Geschwindigkeit der Leichtflugzeuge solle von 240 auf 370 Stundenkilometer gesteigert werden. Bei den schweren Flugzeugen würden Reichweite und Geschwindigkeit nahezu verdoppelt werden können. Das Ausland verfolge die französischen Anstrengungen mit großer Aufmerksamkeit.

*

Der Wunsch nach einem nationalen Staatschef wird in Frankreich laut. Wenn auch der Einfluß der Zeitung „La Victoire" nicht groß ist, so kann man einen Artikel ihres Direktors Gustave Herve, der die Sehnsucht gewisser Franzosen nach einer Persönlichkeit zum Ausdruck bringt, doch als Zeiterscheinung verzeichnen. So heißt es in dem Aufsatz, man könne in Frankreich keine Volksabstimmung veranstalten, um etwa Marschall Petain oder General Weygand auf den Schild zu erheben. Man könne aber bei den Kammerwahlen im nächsten Jahre einfach folgendes Programm aufstellen:

„Wir wollen nicht mehr von einem politischen Parlament und von Politikern regiert werden. Wir wollen von einem nationalen Führer befehligt werden, der mit politischen Vollmachten versehen ist und dem ein Staatsrat zur Seite steht, dessen verschiedene Berufsabteilungen er um Rat fragen würde, bevor er eine Entscheidung trifft. Der Staatschef muß durch eine Volksabstimmung gewählt werden." Nach einer entsprechenden Aenderung der Verfassung müßte man Petain oder Weygand als Kandidaten für diesen Posten aufstellen.

Das wachsende Dorf

Ein neuer Siedlungstyp

Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und des Reichsstandes für das deutsche Handwerk hat, wie das Ndz meldet, Dr. Alfred Striemer mit einer Forschungsgemeinschaft einen neuen Siedlungstyp untersucht, der in Form einer dörflichen Wirtschaftsgemeinschaft zu erstellen wäre und den Namen führen soll: „Das wachsende Dorf Bauer-Handwerker"

Dr. Striemer führte zu dieser seiner Idee in der „Sozialen Praxis" u. a. aus, daß es sich dabei um einen Weg zur Bildung krisenfester Siedlungen handele. Deutschland stehe vor der Aufgabe, dem Teil der Volksgenossen, die in den Großstädten und Industriegebieten ihre Existenz verloren haben, eine neue Existenz zu schaffen, und zwar in solchen Gebieten, in denen Platz ist für die krisenfeste Niederlassung, die also von den natürlichen Wellenbewegungen der Großwirtschaft möglichst wenig berührt werden. Dort gelte es neue Dorfgemeinschaften aus solchen Menschen zu schaffen, die sich beruflich gegenseitig gut ergänzen, so daß ein bestimmter Bedarf am Orte selbst dauernd gedeckt werden kann und infolgedessen ein natürliches Wachstum des Dorfes bei stetig fließender Existenzquelle gewährleistet sei. Diese neuen Gemeinden müßten einen besonderen örtlichen Wirtschaftskreislauf besitzen, bei dem nichtbäuerliche Berufe mit einer neu entstehenden Bauernschaft sich so ergänzen, daß ein ständiger Tausch der Erzeugnisse möglich wird. Die Bauern dürften nicht handwerkern und die Handwerker nicht bäuerliche Produkte selbst erzeugen. Ohne daß diese neue Form etwa kollektivistischen Charakter habe, liege ihr Kern in der gesunden These, daß Arbeit mit Arbeit bezahlt wird. Eingehende Untersuchungen hätten die Leistungsfähigkeit dieses Siedlungstyps ergeben.

Die belgische Regierung hat der britischen Regierung eine formelle Note übersandt, in der sie bestätigt, daß sie den Vorschlag eines Luftabkommens günstig aufnimmt.

„Warum ich an Hitler glaube"

Das Bekenntnis eines englischen Pfarrers

Dr. A. J. Macdonald, der Oberpfarrer der Kirche zu St. Dunstan in London, veröffentlicht in der „Daily Mail" unter der Ueberschrift: „Warum ich an Hitler glaube" einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Hitler übernahm die Macht im Jahre 1933 zu einer Zeit, wo ein schlimmerer Feind, als jemals den Rhein bedroht hat, bereits über die Weichsel vorgedrungen war. Als Hitler loschlug, gab es sechs Millionen Kommunisten in Deutschland, von denen eine Million organisiert und bewaffnet war. Ich glaube an Hitler, weil er nicht nur Deutschland vor dem Schicksal Rußlands bewahrte, sondern auch Europa gerettet hat, nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch sein Eingreifen.

Aber die Größe Hitlers wird enthüllt nicht nur durch den Erfolg seiner Gegenrevolution, sondern auch durch ihre Milde. Keine Revolution mit solchen Ereignissen ist jemals mit so wenig Blutvergießen durchgeführt worden. Zwei Gründe gibt es für diese erstaunliche Neuerscheinung in einer Revolution: Erstens hatte Hitler die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich, und zweitens war seine Revolution, auch wenn sie den Kommunismus unterdrückte, nicht radikaler Art. Er mag Tüchtigkeit, Schnelligkeit und unerschütterliche Treue verlangen; aber wenn diese Eigenschaften vorhanden sind, wird er nicht in Deutschland zerbrechen, was dazu beitragen kann, bei Deutschlands Erneuerung mitzuhelfen.

Die Religion ist ein Beispiel hierfür. Hitler ist der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Politik unterstützt. Er kennt das deutlich wie ein erfahrener Pastor, daß es ohne Religion keine soziale Moral, keinen erhabenen politischen Idealismus und keine wirkliche Reform geben kann. Somit schloß er ein Konkordat mit dem Vatikan ab, und er versuchte, sich die Mitarbeit einer geeinigten evangelischen Kirche in Deutschland zu sichern. Die beste Gewähr für die Stabilität des Regimes ist vielleicht in dem eindringlichen sittlichen Eifer und dem enthaltsamen moralischen Leben dieses Mannes zu finden.

Zeichen der sittlichen Erneuerung Deutschlands sind überall zu sehen. Das Hitler-Regime hat den unreinen Filmen ein Ende gemacht, die nächtlichen Straßen gesäubert und die Nachtklubs geschlossen. Es stellt durch seine Propaganda die untadelhaften alten deutschen Ideale wieder her. Bisher hat die Hitler-Regierung als einzige europäische Regierung das Problem der Nachkriegsjugend in Angriff genommen. Anstatt es zuzulassen, daß die Generation, die die Schule verlassen hat, aber noch nicht von der Industrie aufgenommen worden ist, beim Bezug einer Arbeitslosenunterstützung verkommt oder ohne Arbeitslosenunterstützung verhungert, hat Hitler die deutsche Jugend in eine Organisation eingereiht, die den Geist mit gesunder Politik und moralischem Unterricht beschäftigt, den Körper durch gesunde Uebungen ermüdet und die den jungen Menschen gleichzeitig Nahrung, Kleidung und Wohnung gibt.

Einer der stärksten Eindrücke, den der Besucher des neuen Deutschland empfängt, ist die fröhliche Stimme und das gesunde Gesicht des jungen Mannes, der in den Arbeitsdienst eingereiht ist. Dasselbe gilt von den Kindern. Im letzten Sommer wurden 1 200 000 Kinder nach den von der Regierung organisierten Lagern entsandt, um ihnen eine Sommerferienzeit zu geben. Ueberall sah man gesunde, braune Gesichter, glückliche, klare Augen, starke, geschmeidige Gliedmaßen. Ja! Weil der Führer sagt, die Jugend sei der kostbarste Besitz einer Nation, und weil er sie zu Führern großzieht, die sein Werk nach ihm fortsetzen werden.

Schließlich glaube ich an Hitler, weil er für internationalen Frieden eintritt und nicht für den Krieg. Er mag den deutschen Delegierten befohlen haben, den Völkerbund zu verlassen, aber nur deshalb, weil dies der einzige Weg war, um Deutschland gerechte Behandlung zu sichern. Er mag das Recht zum Aufrüsten in Anspruch nehmen, aber nur deshalb, weil die Alliierten den Versailler Vertrag hinsichtlich ihrer eigenen Abrüstung nicht erfüllt haben.

Der Aufsatz schließt: Tatsächlich sind die Handlungen dieses bemerkenswerten Mannes so folgerichtig gewesen, daß die Zeit gekommen ist, wo die britische Nation, die für ihre faire Behandlung anderer berühmt ist, ihm ihre uneingeschränkte Billigung und ihr uneingeschränktes Vertrauen schenken sollte.

Mithilfe der Wirtschaft bei der Rückgliederung des Saarlandes

Eine Mahnung des Leiters der Reichswirtschaftskammer an die Wirtschaft

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, wendet sich an die gesamte gewerbliche Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzuhelfen, daß Uebergangsschwierigkeiten bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden:

1. Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden, damit die arbeitenden Volksgenossen nicht beschäftigungslos werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgendjemand in dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht. Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den Einzelhandel, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits jetzt zu vergeben und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte aber auch die Industrie und den Großhandel, auf jeden Fall Aufträge in das Saarland zu legen. Jede Bestellung hilft mit, die Uebergangszeit zu erleichtern. Die Handelskammer Saarbrücken ist gern bereit, nähere Auskünfte über Bezugsquellen im Saargebiet zu geben.

2. Andererseits muß dringend davor gewarnt werden, eine Ueberfülle von Angeboten in das Saargebiet zu legen, insbesondere, soweit hier Waren zu Preisen angeboten werden, die unter den entsprechenden Preisen im sonstigen Deutschland liegen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Aufnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz außerordentlich überschätzt wird. Demgegenüber ist festzustellen, daß dieser zunächst schonungsbedürftig ist und die dort lagernden Vorräte und Erzeugnisse der Saarindustrie selbst aufnehmen muß. Diese würde aber zum Erliegen kommen müssen, wenn sie einem hemmungslosen Wettbewerb derjenigen Industrien aus den übrigen Teilen des Reiches ausgesetzt würde, welche sich bereits seit zwei Jahren der Vorteile erfreuen, die ihnen die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik geschaffen hat. Zurückhaltung bei Angeboten nach dem Saargebiet ist daher geboten. Erscheinungen, wie sie bereits in einer übertriebenen und den Verhältnissen des Saarmarktes völlig unangemessenen Werbung zu beobachten sind, müssen wieder verschwinden.

Die Rückkehr der Saar wird für die deutsche Wirtschaft große Vorteile mit sich bringen, aber sie darf nicht zu einem undisziplinierten Wettrennen der Geschäftemacherei von einzelnen führen. Auch hier muß der Einzelne sich des Vorranges bewußt sein, den der Gemeinnutz der deutschen und damit auch der Saarwirtschaft vor dem Eigennutz des Einzelnen hat.

Praktische Erb- und Rassenpflege

Durchführungsverordnung zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens

Am 6. Februar 1935 hat der Reichsminister des Innern die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen erlassen.

Sie befaßt sich mit der Einrichtung und dem Aufgabenkreis der im Gesetz vorgesehenen Gesundheitsämter.

Für die im Gesetz getroffene Regelung, daß die Bezirke der Gesundheitsämter sich im allgemeinen mit den Bezirken der Kreise und unteren Verwaltungsbehörden decken sollen, werden, insbesondere mit Rücksicht auf die außerpreußischen Länder, Ausnahmen zugelassen. Um jedoch einer zu weitgehenden Zentralisierung vorzubeugen und die Inanspruchnahme durch die Bevölkerung zu erleichtern, wird die Bildung von Bezirks- und Nebenstellen des Gesundheitsamtes zugelassen. Auf allen Gebieten der Gesundheitspolizei, der Erb- und Rassenpflege einschließlich der Eheberatung, der Volksbelehrung, der Schulgesundheitspflege, wie der Gesundheitsfürsorge haben die im Gesundheitsamt tätigen Aerzte die ärztlichen Feststellungen zu treffen und den zuständigen Stellen die erforderlichen Vorschläge zu machen. Die wirtschaftliche Fürsorge und die Heilmaßnahmen bleiben Aufgabe der bisherigen Träger, z. B. bei versicherten Personen der gesetzliche Versicherungsträger, bei Fürsorgebedürftigen die kommunalen Behörden. Es ist daher in der Verordnung eine enge Zusammenarbeit mit diesen Stellen vorgesehen, ferner die ärztliche Mitwirkung bei Maßnahmen zur Förderung der Körperpflege und Leibesübung und die amtsgerichts- und vertrauensärztliche Tätigkeit.

Das ärztliche Personal der Gesundheitsämter gliedert sich in beamtete Aerzte, von denen der leitende Arzt die Bezeichnung Amtsarzt führt, und in Hilfsärzte. Bei den Hilfsärzten wird das Schwergewicht auf die Gesundheitspflegerin als berufene Mittlerin zwischen Amt und kranken oder hilfsbedürftigen Familien gelegt. Daneben erfolgt die Einstellung von sonstigen Hilfskräften (technischen Assistentinnen, Schwestern, Gesundheitsaufsehern und Bürokräften) nach Bedarf.

Auf Grund dieser Durchführungsverordnung werden die Länder die Gesundheitsämter bis zum 1. April 1935 einrichten. Bis dahin wird auch die Dienstordnung für den Dienstbetrieb der Aemter erlassen sein, so daß die Gesundheitsämter dann auch in der Lage sein werden, praktische Erb- und Rassenpflege zu treiben.

Verschlossene Türen

Eine Abordnung der Deutschen Litauens in Kowno

Im Zusammenhang mit der Ausweisung von vier Mitgliedern des Hauptvorstandes des Deutschen Kulturverbandes aus Kowno wollte am Dienstag eine Abordnung der Deutschen Litauens beim Staatspräsidenten und beim Ministerpräsidenten wegen der rigorosen Maßnahmen gegen das Deutschtum vorstellig werden. Der Ministerpräsident ließ aber durch seinen Kanzleichef der Abordnung erklären, daß man sich wegen der Prüfung der Angelegenheit an die zuständigen Ministerien wenden solle. Auch vom Staatspräsidenten wurde die Abordnung nicht empfangen.

Unglücksgrube Laurweg

Ein weiterer Verunglückter geborgen

Bei den weiterschreitenden Bergungsarbeiten ist es gelungen, am Dienstag früh gegen 9,30 Uhr einen weiteren Verunglückten freizulegen und zu bergen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig und müssen im Hinblick auf die Sicherheit der bergenden Arbeiter mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, so daß nicht gesagt werden kann, in welchem Umfange die Arbeiten weiterhin fortschreiten. Der Name des Geborgenen ist Josef Lick aus Aachen.

Sprengstoffanschlag in Oesterreich

Ein Transformatorenwerk flog in die Luft

Das elektrische Transformatorenwerk in Eberschwang (Oberösterreich) ist am Dienstag in die Luft geflogen. Der Wärter der Anlage erlitt bei der Explosion lebensgefährliche Verletzungen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Bei den Tätern, die zunächst entkommen sind, handelt es sich um Marxisten, die am Jahrestage der großen Revolte vom 12. Februar 1934 den Sprengstoffanschlag als Demonstration verübten.

Hauptmann „Staatsfeind Nr. 1"

Die Schlußansprache des Generalstaatsanwalts im Hauptmann-Prozeß

Im Hauptmann-Prozeß hielt der Generalstaatsanwalt am Dienstag seine Schlußansprache an die Geschworenen. Der Anklagevertreter richtete scharfe Angriffe gegen Hauptmann und versuchte, die Behauptungen und Beschuldigungen der Verteidigung eingehend zu widerlegen. Das gesamte Beweismaterial deute auf Hauptmanns Schuld hin, so erklärte er. Es läge nicht der geringste Beweis vor, daß Violet Sharpe, Betty Gow oder sonstige andere Personen irgendwie an dem Verbrechen beteiligt seien. Er bezeichnete Hauptmann als den „öffentlichen Staatsfeind Nr. 1" und ersuchte die Geschworenen, keine Milde zu zeigen. Selbst wenn die Anklagebehörde keine weiteren Beweise hätte, als die Aussage Condons, daß er Hauptmann das Lösegeld ausgezahlt habe, so würde das genügen, um Hauptmann des „Mordes ersten Grades" zu überführen.

In wenigen Zeilen

Reichsminister Dr. Goebbels sandte Gauleiter Julius Streicher zum 50. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Zur Vollendung seines 85. Lebensjahres wurden dem Generaloberſten a. D. von Linsingen, der seinen Geburtstag in großer geistiger und körperlicher Frische beging, Ehrungen und Glückwünsche in außerordentlich großer Zahl zuteil.

Im Vorhof der Berliner Universität fand Dienstag vormittag eine Memel-Protestkundgebung statt. Die Kundgebung forderte die Wiederherstellung des von den Unterzeichnermächten des Memelstatuts verbrieften Rechtszustandes.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP wird vom 3. März 1935 an eine großzügige Aufklärung der Bevölkerung durch Vorträge, Filme und Rundfunk über Schädlingsbekämpfung in Haus, Hof und Feld einleiten.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Krönungstages des Papstes Pius XI. zelebrierte am Dienstagvormittag der Apostolische Nuntius im Berliner Hedwig-Dom ein Pontifikalamt, dem als Vertreter des Führers und Reichskanzlers der Reichsverkehrs- und Reichspostminister Freiherr von Eltz-Rübenach beiwohnte. Neben Vertretern von Ministerien, der Wehrmacht und des Saarbevollmächtigten Bürckel nahm fast das gesamte diplomatische Korps an der Feier teil.

Der Kreuzer „Emden" ist am Montagvormittag in Port Victoria (Seychellen) eingelaufen. Er wird bis zum 21. Februar dort liegen bleiben.

Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Mittwoch, den 13. Febr. 1935

Frei ist kräftiges Volk, das weise sich selber regieret!
Frei der gebildete Mensch, welcher sich selber beherrscht.
Aug. Mahlmann.

Was geschah heute - -

Vor 8 Jahren (1927)? SA-Mann Otto Senft aus Dortmund von Gegnern erschossen.

Vor 11 Jahren (1924)? Der Münchener Generalintendant Karl Zeiß in München gestorben (geb. 13. 9. 1871 in Meiningen).

Vor 52 Jahren (1883)? Richard Wagner starb in Venedig (geb. 22. 5. 1813 in Leipzig).

Vor 87 Jahren (1848)? Generalfeldmarschall Hermann v. Eichhorn in Breslau geboren (30. 7. 1918 in Kiew ermordet).

Vor 516 Jahren (1419)? Stiftung der Universität Rostock.

Vom Wetter

Wetteraussichten für Donnerstag: Bei westlichen Winden vorübergehend Wetterberuhigung und starke Auflockerung der unteren Wolkenschichten, wieder strichweise Nebel.

Die neuen Ratsherren der Stadt Schwerte

Die von dem Herrn Landrat auf Grund der Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes zu Ratsherren der Stadt Schwerte berufenen:

Rektor Walter Berensmann,
Schlosser Hermann Kasten,
Bauunternehmer Josef Kremer,
Wärmer Bernhard Lewandowski,
Dr. med. Fritz Möller,
Kaufmann Walter Mendel,
Architekt Karl Schmitz,
Oberingenieur Johann Schröder,
Metzgermeister August Störring,

wurden am 11. Februar im kleinen Sitzungssaal des neuen Rathauses unter Ueberreichung der Anstellungsurkunde vereidigt und in ihr Amt eingeführt.

An der Einführung nahmen der stellvertretende Landrat, Regierungsrat Roßberg, der Kreisleiter Menze und der Kreisdeputierte Peiter teil.

× **Gefahren der Straße.** Auf dem Heimweg von seinem täglichen Spaziergang wurde gestern nachmittag der schon in vorgerückten Jahren stehende Rentner Heinr. A. von einem bedauerlichen Unfall betroffen. In der Dammstraße stolperte er im Dämmerlicht über einen auf der Straße liegenden Stein und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich eine sehr schmerzhafte Sehnenzerrung des rechten Fußes zuzog; Straßenpassanten brachten ihn in seine Wohnung an der Hörder Straße.

÷ **Lehrerin neu angestellt.** An der evangelischen Schule wurde die Lehrerin Betti Schmitz neu angestellt. Zum 1. April ist eine evangelische Lehrerstelle neu zu besetzen.

÷ **Kameradschafts-Abend.** In dem im Festschmuck pragenden Vereinsheim „Zur Helle" (Inh. Frettlöh), hatte der Schwerter Garde-Verein sich mit seinen Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden. Wesentlich zur Ausgestaltung des Abends trug das Schwerter Solo-Quartett bei, das mehrere kostbare Liedspenden darbrachte.

÷ **Die Pfennig-Büchsen** des Winterhilfswerks gelangen heute durch das Amt für Volkswohlfahrt in den Geschäften unserer Stadt zur Aufstellung. Am kommenden Sonntag ist Eintopf-Sonntag. Außerdem werden Abzeichen (Blumen) in den Häusern verkauft.

÷ **Die Schwerter Boxfreunde 1922** hatten im Lokale Wegener eine Versammlung. Stellvertretender Vorsitzender, A. Müller, sprach über den Wiederaufbau der Boxsportsache in Schwerte. Der Uebungsbetrieb soll in vollem Umfange wieder einsetzen. Die Vereinsleitung liegt in den Händen des Gärtnermeisters B. Müller. Für den Trainingsbetrieb zeichnen die allbewährten R. Hertel und Minuth verantwortlich. Sportkamerad Hortmann führt die Geschäfte des Vereins. Hoffentlich ist das Vorhaben der Schwerter Boxer, das von der westfälischen Boxsportführung begrüßt wird, von Erfolg gekrönt.

÷ **Kleidungsstücke im Walde aufgefunden.** Die Schwerter Polizeibehörde teilt mit: Im Walde Dortmund-Schanze wurden folgende Damenkleidungsstücke gefunden: 2 grüne Samtmützen mit Krimmer und Pelz besetzt, 3 Mützen aus grauem und blauem Samt und aus roter Seide, 3 Damenhemden, darunter 1 mit roter Wäschenummer „111", 1 grauer Pelzkragen, 1 roter Strickpullover mit grauen Knopfstreifen, 1 gestreiftes Waschkleid, 1 grüne Samtjacke mit Pelzbesatz an den Aermeln und blauer Seidenfütterung und 1 Handtasche aus grauem Leder. Die Sachen, die wahrscheinlich dort schon längere Zeit gelegen haben, sind vermutlich in einem Pappkarton verpackt gewesen. Ob die Sachen aus einer strafbaren Handlung herrühren, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben. Mitteilungen über die Herkunft der Sachen erbittet das 5. Kriminalkommissariat im Polizeipräsidium Dortmund — Zimmer 129 — oder die nächste Polizei- und Gendarmeriestelle

Kameradschaftsabend der Betriebsgemeinschaft des NAW.

Schwerte, 12. Febr. Kameradschaftsabende sind sehr beliebt. So war auch der Abend, den die Betriebsgemeinschaft des NAW. Schwerte im Werkkasino veranstaltete, stark besucht. Fräulein Burgert eröffnete das Programm mit einem gedankenvollen Vorspruch, dem die Fest-Ouvertüre von Starke folgte. Betriebsgemeinschaftswalter Pg. Nockelmann hielt die Begrüßungsansprache. Oberbaurat Gygas sprach über die Bedeutung der Kameradschaft. Arbeitskamerad Merker überbrachte die Grüße des Bezirksvertrauenrates. Im unterhaltenden Teil wirkte Franz Kauer als Ansager und Vortragskünstler. Er fand in Heinrich Koberling-Schwerte, einen erfolgreichen Kollegen. Die Arbeitskameraden Brockmann und Plath traten wieder in der Parodie „Pat und Patachon" auf. Eine heitere Szene brachten auch die Arbeitskameraden Henneböhle und Kohaupt. Eine nette Abwechslung bot das Soloquartett des NAW. mit ansprechenden Gesängen. Artistische Leistungen vollführte wieder die hervorragende Radfahr-Abteilung des R'tus auf. Die Werkskapelle sorgte für stimmungsvolle Unterhaltungsmusik.

Landesgut

Förderung der Warmblutzucht in Schwerte

Schwerte, 13. Febr. Auf der Station Schwerte sind die Hengste des Landgestüts Warendorf wieder eingetroffen, um der Pferdezucht im hiesigen Bezirk zu dienen. Pferdezucht und Pferdesport sind dem Reichsnährstand angegliedert und werden von hier aus nach jeder Richtung hin gefördert. Die Verbundenheit von Pferdezucht und Pferdesport, sowie die Verbindung des Pferdes mit Blut und Boden, der bäuerlichen Kultur, kommt so recht bei den Leistungsprüfungen auf den Turnieren zum Ausdruck, weshalb gerade diese durch den Reichsnährstand nachhaltig gefördert werden. Zur Förderung der Warmblutzucht ist hier aufgestellt ein schwarzbrauner Hannoveraner Scherry von Scheridan aus Natallina von Nestorius — ein gut gebauter muskulöser Hengst mit einwandfreien Gängen. Für die Kaltblutzucht stehen zur Verfügung 1. der Dunkelfuchshengst Annas von Zauberer aus Anna von Roburé im Hauptgestüt Beberbeck geboren. Annas war schon im vergangenen Jahre hier aufgestellt und wird seine Vererbungsfähigkeit unter Beweis stellen 2. Der Fuchshengst Morgenruf von Morgenstern aus der Venus von Vesuv. Es handelt sich um einen exakt gebauten Kaltblüter mit starkem Halsaufsatz und hervorragendem Gangwerk aus der berühmten Macdonald-Linie. Es ist dies eine Blutlinie, welche dem Gestüt Warendorf lange Jahre das Gepräge für die Kaltblutzucht gab. Der Hengst stand bisher in einem Hochzuchtgebiet des Kreises Beckum und man sah ihn dort nur ungern scheiden.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß zur Bekämpfung der Zuchttierkrankheiten scharfe Vorschriften ergangen sind, die es ermöglichen sollen, kranke Zuchttiere von der Zucht auszuschließen. Es kann nur jedem Pferdezüchter angeraten werden, sich mit diesen Vorschriften, welche auf der Station zum Aushang gebracht sind, vertraut zu machen.

Aus der Bewegung

Zum Deutschen Abend des NS.-Arbeitsdienstes

Schwerte, 13. Febr. Am Sonntag, den 17. Februar veranstaltet der NS. Arbeitsdienst im „Reiche des Wassers" einen Deutschen Abend. Ein Arbeitsdienstführer wird ein kurzes Referat über die Aufgaben des FAD. halten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Konzert des Gaumusikzuges Westfalen-Süd des NS. Arbeitsdienstes. Es handelt sich hier um die Kapelle, die von Schloß Buddenburg aus schon in Schwerte erfolgreich gastierte. Jeder wird sich der fleißiger und begabten Musiker im grauen Gewand der Pioniere der Arbeit gern erinnern und auch diese Veranstaltung mit Freuden besuchen. Die Ausgestaltung des unterhaltenden Teils haben die Kameraden des Stammlagers Ergste übernommen. Sie werden uns einige frohe Stunden zu bereiten wissen. Nach dem Programm spielt der gesamte Musikzug zum „Manöverball" auf. Wer sich eine Eintrittskarte löst, bekommt das illustrierte Werbebuch des NS. Arbeitsdienstes umsonst.

Bundesversammlung ehem. Angehöriger der 236. Inf.-Div. in Schwerte

Schwerte, 12. Febr. Am letzten Sonntag war unsere Stadt Tagungsort aller Vereine des Bundes ehem. Angehöriger der 236. Inf.-Div. (Mühry). Beteiligt waren die Formationen 457, 458, 459, 7. Feld, 16. Fuß. 363. und 364. Pioniere. Die Tagung fand im „Schwerter Hof" statt. Erschienen waren Vertreter der Vereine Bielefeld, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Hamm, Iserlohn, Krefeld, Schwerte, Solingen und Unna. Bundesführer J. Kersting, Essen, der die Ortsgruppen des Saargebietes vertrat, eröffnete die Bundestagung. Kam. Viebahn, Dortmund, der aus Westhofen stammt, und die Ortsgruppe Schwerte und Umg. leitet, hieß die Kameraden in Schwerte willkommen. Insbesondere begrüßte er den Schirmherr des Bundes, Oberst a. D. Fr. von Pirscher, Kassel. Bundesführer Kersting dankte für die kameradschaftliche Aufnahme bei der noch jungen Ortsgruppe Schwerte. Er überbrachte die Grüße des Ehrenvorsitzenden und Divisions-Kommandeurs Generalleutnant a. D. Exzellenz Mühry, ferner die Grüße der Paderborner Traditionskompagnie. Man ehrte sodann die toten Helden des Weltkrieges, die Toten der Bewegung und der Arbeitsopfer. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte man der Kameraden des Saargebietes, die bei der Abstimmung ihre Treue erneut bewiesen haben. Der Bundesführer verpflichtete den Kameraden Gesten zum Leiter der Ortsgruppe Düsseldorf. Den Jahresbericht erstattete der Bundesführer. Der Bund besteht seit 13 Jahren und verfügt über mehr als 1000 Mitglieder. Die 236. Inf.-Div. wird sich an der Kundgebung des Haeseler-Bundes Anfang Mai im Saargebiet beteiligen. Die diesjährige Wiedersehenstagung soll vom 13. bis 15. Juli 1935 in Bad Lippspringe stattfinden. Ein einheitliches Vereinsabzeichen soll hergestellt werden. Das diesjährige Wanderpreisschießen findet am 8. September in Solingen statt. Das waren im wesentlichen die einzelnen Punkte der Tagesordnung, die ihre Erledigung fanden. Dazu gehörte auch noch die Regelung der Beitragsfrage. Kameradschaftlich begrüßt, ergriff der alte Oberst das Wort. Nach einem Dank an die Bundesführung die Schwerter Ortsgruppe und an alle anderen Kameraden, führte der Redner die Regimentsgeschichte der 459er vor Augen. In der Regimentsgeschichte, die jetzt in neuer Auflage erscheine, seien die unvergeßlichen Ruhmestaten der Kameraden der 236. Inf.-Div. niedergelegt. Oberst a. D. von Pirscher, im Felde „Oberst Tätig" genannt, erzählte dann von dem Wert der Kameradschaft der Frontkämpfer. Alte Erinnerungen wurden wieder wach. Der alte Oberst schloß mit der Mahnung, stets der gefallenen Kameraden eingedenk zu sein und sich weiterhin in strenger Pflichterfüllung für das deutsche Vaterland einzusetzen. Starker Beifall folgte den Worten des Regimentschefs. Bundesführer Kersting wies in einem Schlußwort darauf hin, daß auch in Zukunft die Parole: Einigkeit laute. Geldverwalter Hoffmann, Essen, erläuterte noch kurz die Kassenlage. Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem Kommers, der die alten Kriegskameraden noch in froher Runde zusammenhielt.

Deutsche Turnerschaft

Die Vereine des Ringes 7 tagten

Gau 9 **Kreis Lenne-Volme** **Ring 7**

Schwerte, 12. Febr. Am vergangenen Sonntag fand in Schwerte im „Reiche des Wassers" eine Tagung des Ringes 7 statt. Punkt 9 Uhr begrüßte der Ringführer, Turnbruder Rehfeld, die Vertreter der dem Ring angehörenden 13 Vereine und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sämtliche Vereine zu dieser wichtigen Sitzung anwesend seien. Nach dem gemeinsam gesungenen Turnerlied „Turner auf zum Streite" und einem besinnlichen Vorspruch sprach der Kreisvolksturnwart und Männerturnwart des Ringes 7, Turnbruder Grundmann, über Arbeit im Ring. Das Ringfest findet in diesem Jahre am 22. und 23. Juni 1935 statt. Dem Turnverein „Germania" Garenfeld, der in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, soll dieses Fest übertragen werden. Die nächste Ringvorturnerstunde findet in Schwerte am 24. März statt, und zwar für Turner in der Turnhalle des Gymnasiums und für Turnerinnen in der Turnhalle des TV. Jahn Schwerterheide. Die Nachbesprechung findet bei Tiemesmann, Hörder Straße statt. Den Kreislehrgang des Lenne-Volme-Kreises zu besuchen, der am 10. März in Schwerte stattfindet, wurde allen Vereinen zur Pflicht gemacht. An Veranstaltungen im Kreis stehen bisher fest: Kreisfest am 20. und 21. Juli in Menden, Kreisbergfest im September oder Oktober auf dem Hahnerberg in Altena, sowie die Ringfeste der einzelnen Ringe. Zur Hebung des Turnbetriebes sollen in diesem Jahre Gerätewettkämpfe zwischen den einzelnen Vereinen um den Titel „Ringmeister" stattfinden. In den nächsten Jahren sollen diese Kämpfe auch bei den Schülern stattfinden. Die Vereine wurden darauf hingewiesen, schon jetzt mit der Arbeit hierzu zu beginnen.

Um unseren Schülern und Schülerinnen wirkliche Vorturner zu stellen, bat Turnbruder Grundmann, bis spätestens zum 16. Februar ihm geeignete Turner bzw. Turnerinnen zu melden, damit diese Schulung als Turnwarte erhalten.

Da es im hiesigen Ring noch an geeigneten Kampfrichtern fehlt, wollen die Vereine ihre Kampfrichter und solche, die es werden wollen, auch bis zum 16. Febr. Tbrd. Grundmann melden, damit diese für die kommenden Kämpfe ausgebildet werden können.

Ueber Dietarbeit im Verein gibt Turnbruder Grundmann Anregungen. Am 6., 7. und 8. März finden in Schwerte Filmabende statt, deren Ausrichter am 6. März der TV. Jahn Schwerterheide, am 7. März der Reichsbahn-Tus Schwerte und am 8. März die Schwerter Turnerschaft von 1868 ist.

Nach dreistündiger Sitzung war der Beratungsstoff erschöpft und mit einem dreifachen „Gut Heil" auf Volk, Führer und Vaterland schloß der Ringführer die harmonisch verlaufene Sitzung. Re.

Vereinsnachrichten

Bürger-Schützen-Verein e. V. Schwerte. Das „Blütenfest in Nizza" wird das große gesellige Ereignis des Winters. Um allen Teilnehmern einen genußreichen Abend zu sichern, sind bekannte Künstler Westdeutschlands verpflichtet worden, die uns einen erfolgreichen Abend garanteiren. Den musikalischen Teil übernimmt die Tanzsportkapelle Köppikus in erstklassiger Besetzung. Der Saal wird in einen Blütenhain verwandelt. Durch die vielen bunten Kostümierungen der Teilnehmer wird ein farbenfreudiges Bild erzeugt, denn zum Blütenfest in Nizza sehen wir die gesamte Welt in ihren malerischen Trachten. Es sind alle Kostüme der alten und neuen Welt dort vertreten, denn Nizza ist das Land der Freude. Die Freifahrtkarten werden den Teilnehmern in Kürze zugestellt, und dann auf zur fröhlichen Fahrt!

Tageblatt für die Ämter
Westhofen und Ergste

Feier des Bäuerinnenverbandes in Holzen

Holzen, 13. Febr. Anläßlich des einjährigen Bestehens des Bäuerinnenverbandes fand im Lokale Hosang eine schöne und innige Feier statt. Nach dem gemeinsam gesungenen Choral „Großer Gott wir loben dich" und nach einem von Fräulein Prein gesprochenen Prolog begrüßte die Leiterin des Bäuerinnenverbandes, Frau Köppelmann, die zahlreich erschienenen Bäuerinnen, insbesondere die anwesende Kreisleiterin, Frau Schulte-Kalthof, den Vorstand der NS. Frauenschaft, die Leiterin der Frauenhilfe Höchsten-Sommerberg, Frau Althoff, und den Ortsbauernführer, Pg. Henze. Außerdem war Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Brune anwesend. Frau Schulte-Kalthof richtete herzliche Worte an die Bäuerinnen: Wir Bäuerinnen sind das Bindeglied zwischen den Frauen in Stadt und Land. Uns ist vom Führer die große Aufgabe zugeteilt worden, das Erbe unserer Vorfahren zu hüten und zu bewahren. Aber auch die Jungbäuerinnen müssen dazu beitragen, daß wir alle hineinwachsen in die große Volksgemeinschaft, wie der Führer es wünscht und zum Segen des ganzen Vaterlandes.

Sodann wurde das Spiel „Schön ist die Jugend" aufgeführt. Seinen besonderen Reiz erhielt das Stück dadurch, daß es von den Spielerinnen von Anfang bis Ende selbst erdacht worden war und dadurch sehr unmittelbar und humorvoll wirkte. Frau Köppelmann gab in einem Jahresbericht einen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß diese Feier einen verheißungsvollen Auftakt für weiteres, erfolgreiches Wirken zum Wohle des Ganzen bilden möge. Frau Eckhard las eine lustige plattdeutsche Geschichte vor. Dann erfolgte die Aufführung des Stückes „Der Wunderdoktor", das wieder große Heiterkeit hervorrief. Die Jungbauern Schöpping, Hosang und Behlen sowie auch dei mitspielenden Bäuerinnen lebten sich vortrefflich in ihre Rollen ein. Im weiteren Verlauf der Feier sprach die Leiterin der NS. Frauenschaft, Frau Breuker ihren Dank aus für die schönen Stunden im Kreise der Bäuerinnen. Sie gab die Zusicherung, für ein harmonisches Zusammenwirken auch in Zukunft Sorge zu tragen. Zum Schluß wurde ein Film „Backe nach Grundrezepten" vorgeführt.

☆

Westhofen, 13. Febr. Für das Winterhilfswerk. Die für den hiesigen Bezirk überwiesenen 700 Galilath-Abzeichen sind restlos verkauft worden. Fast 150 Rm. konnten dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Geisecke-Lichtendorf, 13. Febr. Standesamtliches. Bei dem Standesamt für die Gemeinden Geisecke und Lichtendorf sind im vergangenen Jahre folgende Fälle beurkundet worden: 26 (18) Geburten, 10 (11) Sterbefälle, 17 (12) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind die Fälle des Vorjahres.

Villigst, 13. Febr. Der Totenkopf an der Kreisstraße. An der Einmündung des vom Villigster Berg in die Kreisstraße Ruhrbrücke-Ohl führenden Gemeindeweges sind schon häufiger schwerer Verkehrsunfälle vorgekommen. Der letzte Unfall hatte leider einen tödlichen Ausgang. Verschiedentlich sind hier von einem Unfall Personen betroffen worden, die in Villigst wohnen und die die gefährliche abschüssige Straße kennen mußten. Auch die „Schwerter Zeitung" hat mehrmals auf die Gefahrenstelle hingewiesen. Um nun für alle, besonders für Radfahrer, die Gefahrenstelle zu kennzeichnen, hat die Polizeibehörde in Abständen von je 50 Metern drei große Warnungstafeln aufstellen lassen. Die erste Tafel weist auf das Vorfahrtsrecht auf der Hauptstraße hin, die zweite stellt einen Totenkopf dar — und die dritte bedeutet nochmals Vorsicht.

Ergste, 14. Febr. Berufung der Gemeinderäte. In Durchführung des Preuß. Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dez. 1933 sind für die Gemeinden des Amtsbezirks nachstehende Volksgenossen als Gemeinderäte berufen worden: Für die Gemeinde Hennen: Stellmachermeister Wilhelm Menze, Kalthof, als oberster örtlicher Leiter der NSDAP, Sturmhauptführer Otto Nockemann, Kalthof, als rangältester SA-Führer, Kettenschmied Heinrich Schulte, Drüpplingsen, Bauer Wilhelm Göslinghoff, Drüpplingsen, Gastwirt Florenz Voß, Hennen, Schreinermeister Ernst Siepe, Kalthof, Geschirrschmied Wilhelm Schulte-Börsting, Kalthof, Bauer Hermann Kirchhoff, Reiflingsen. — Für die Gemeinde Ergste: Landwirt Fritz Loose als oberster örtlicher Leiter der NSDAP, Sturmführer Heinrich Voß, Bürenbruch, als rangältester SA-Führer, Schlossermeister Richard Kunze, Ergste, Schmiedemeister Fritz Kramer, Ergste, Bauer Heinrich Thüner, Ergste.

Der Arbeitseinsatz in Westfalen
im Januar 1935

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen stand im Monat Januar im Zeichen mehrfacher Frostperioden und teilweise starken Schneefalls. Wenn diese auch meist nur von geringer Dauer waren, so legten sie in den typischen Saisongewerben doch auch die Arbeiten still, die wegen des bisher milden Wetters noch Beschäftigungsmöglichkeiten geboten hatten. So erfuhr der Stand der Arbeitslosigkeit im Laufe des Monats eine Zunahme von 15 300, die Zahl der Arbeitslosen beträgt damit z. Zt. rund 228 000 oder 43,2 auf 1000 Einwohner. Die Zunahme der Unterstützungsempfänger war mit rund 14 000 fast eben so groß; bei weitem der größte Teil, nämlich 13 700 entfiel auf die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Die Tatsache des lediglich saisonmäßigen und damit vorübergehenden Charakters der Zunahme der Arbeitslosigkeit in den beiden letzten Monaten kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß lediglich die Arbeitslosenversicherung eine starke Zunahme der Unterstützten aufwies, während die Zahl der langfristig erwerbslosen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger bis Ende Dezember noch rückläufig war und erstmalig im Januar eine geringe Zunahme um einige Hundert erfahren hat.

Dementsprechend wurden die männlichen Berufe wieder erheblich stärker betroffen als die weiblichen; die Zunahme der männlichen Arbeitslosen betrug nämlich 14 100, die der weiblichen dagegen nur 1 200. Der Saison-Charakter kommt in der Betrachtung der beruflichen Gliederung der Arbeitslosen eindeutig zum Ausdruck:

	Dez. 1934	Jan. 1935
Landwirtschaft	550	567
Industrie der Steine und Erden	1085	1185
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	624	693
Baugewerbe	5009	7116
Verkehrsgewerbe	630	777
Ungelernte Berufe	1380	954
Ausgesprochene Saisonberufe insg.	9278	11292
Gesamtzunahme der Arbeitslosig.	10174	15327

Wenn diese Zunahme gegenüber der saisonmäßigen Belastung früherer Jahre bedeutend zurückbleibt, so ist das nicht zum mindesten auf den Willen zahlreicher Betriebe zurückzuführen, auch während der beschäftigungsarmen Monate die Belegschaft durchzuhalten, sie im Sinne der Arbeitsschlacht vor Arbeitslosigkeit zu bewahren. Derartige Betriebe der Betriebsgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes sind in mehrfachen Fällen der Glasindustrie, im Industriebau und in der Hüttenindustrie bekannt geworden. Diese Betriebe haben die saisonmäßig freigesetzten Stellen ihrer Belegschaft mit „Füllarbeiten" im eigenen Werk beschäftigt.

Zur Minderung der saisonmäßigen Rückläufigkeit hat zweifellos ebenso beigetragen, daß die Notstandsarbeiten in nahezu unveränderter Höhe von 27 000 durchgehalten werden konnten. Erzwungene Stillegungen an einzelnen Stellen konnten durch Ankurbelung neuer Arbeiten wenigstens zahlenmäßig ausgeglichen werden. Dagegen lagen die eigentlichen Baubetriebe, wie auch die Produktionsstätten des Baugewerbes gegen Ende des Monats zum größten Teil still. In der landwirtschaftlichen Kräfteversorgung war demgegenüber bereits wieder lebhafte Nachfrage; die Vermittlungen nahmen zu, insbesondere konnte auch das Ruhrgebiet bereits wieder die ersten größeren Landhelfer-Transporte nach außerwestfälischen Bezirken abgehen lassen.

Abgesehen von dieser saisonmäßigen Abschwächung in den genannten Betrieben und Berufen konnte sich auch im Januar die im bisherigen Verlaufe der Arbeitsschlacht erreichte Höhe des Beschäftigungsgrades gut erhalten. Bergbau und Eisenindustrie blieben im bisherigen Umfange gut beschäftigt. Der infolge der milden Witterung geringere Verbrauch an Hausbrandkohle kam im verringerten Tempo von Neueinstellungen, teilweise auch in Feierschichten zum Ausdruck. In der Eisen- und Metallindustrie hielt die Nachfrage nach einigen Facharbeiterkategorien an, für sie sind nach wie vor Einstellungsmöglichkeiten vorhanden. Jedoch verhinderten gleichzeitige Entlassungen in anderen Betrieben, meist ebenfalls aus saisonmäßigen Gründen, ein weiteres Sinken der Gesamtzahl der arbeitslosen Metallarbeiter. Im Bereich der sonst gut beschäftigten Konsumgüterindustrien macht sich lediglich das weitere Nachlassen der bisher voll beschäftigten Möbelindustrie stärker bemerkbar.

Den im vorigen Bericht veröffentlichten Zahlen der Gesamtabnahme der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1934 kann nunmehr auch die Entwicklung der Beschäftigten-Zahlen gegenübergestellt werden:

Arbeitslose Dezember 1933	97 500
Arbeitslose Dezember 1934	212 700
Abnahme der Arbeitslosigkeit 1934	— 84 000
Beschäftigte Dezember 1933	1 105 000
Beschäftigte Dezember 1934	1 232 000
Zunahme der Beschäftigung 1934	+ 127 600
Zunahme der Beschäftigung größer als Abnahme der Arbeitslosigkeit	+ 42 800

Die Zahl der Beschäftigten ist also im Jahre 1934 um 50 Prozent stärker gestiegen als nach der Abnahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten war. Die Ursache liegt überwiegend in der fast restlosen Eingliederung des großen Schulabgängerjahrgangs 1934 in die Wirtschaft, was naturgemäß zunächst eine stärkere Abnahme der Arbeitslosigkeit verhinderte.

Leistungswille deutscher Jugend!
Vom Reichsberufswettkampf 1935

Eine Unterredung mit Hugo Bieker, Kreisjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront.

In der Luisenstraße zu Iserlohn steht das Gebäude, in dem die Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront sich befindet. Steigen wir zum zweiten Stockwerk empor so sehen wir an einer Tür das Schild „Kreisjugendamt". Hier ist das Büro der Kreisjugendwaltung, wo die Fragen der sozialen Jugendarbeit bearbeitet werden. Von diesem Büro aus entwickelt sich der gewaltige Apparat des diesjährigen zweiten Berufswettkampfes dessen organisatorische Vorarbeiten schon jetzt vom Sozialen Amt der Hitlerjugend und vom Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen werden. Ueber die Durchführung des 2. Berufswettkampfes im Kreise Iserlohn wollen wir etwas nähere hören. Wir treten ein — uns empfängt der Kreisjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront, Jg. Hugo Bieker. So können wir unsere Fragen gleich an die rechte Stelle richten.

Frage: Der 1. Reichsberufswettkampf hat gezeigt, wie sehr diese Einrichtung dazu beiträgt, den Gedanken der Leistung und der Wertarbeit wieder in der Deutschen Jugend zu festigen. So ist der Reichsberufswettkampf zu einer jährlich sich wiederholenden Einrichtung geworden. Wird nun der diesjährige 2. Berufswettkampf gegenüber dem ersten wesentliche Aenderungen erfahren in bezug auf Organisation, Durchführung usw.?

Antwort: Ja, gewisse Aenderungen müssen vorgenommen werden. Wir haben bei der Durchführung des ersten Berufswettkampfes gelernt. So wird zum Beispiel die Zahl der Teilnehmer beschränkt werden müssen. Fort sollen alle Vierzehnjährigen, während ohne Altersbegrenzung alle in der Lehrausbildung befindlichen hinzugezogen werden. Nunmehr findet auch schon bei der Anmeldung eine gewisse Auslese statt. Zurückgewiesen werden können alle die, deren Leistungen voraussichtlich den gestellten Anforderungen nicht genügen werden. In erster Linie sind die Jugendlichen Berücksichtigung bei der Anmeldung, die sich in der zusätzlichen Berufsschulung freiwillig weitergebildet haben, ferner die Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere die der Hitler-Jugend. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist selbstverständlich die arische Abstammung. — Dann wird die Preisverteilung wesentlich anders gestaltet werden. Es werden nicht wie im Vorjahre Geldpreise verteilt werden, sondern die Sieger erhalten längeren kostenfreien Aufenthalt in Lehrlingsheimen, an der See und anderswo.

Frage: Die Vorarbeiten für den Reichsberufswettkampf sind also schon in Angriff genommen. Kannst Du mir nun etwas genaueres über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes im Kreise Iserlohn erzählen?

Antwort: Der Reichsberufswettkampf ist für das ganze Reich einheitlich auf die Zeit vom 18. bis 23. März festgelegt worden. Aber schon am 17. Februar beginnt im Kreise Iserlohn als Auftakt der sogenannte Schaufensterwettbewerb. Er wird von den Angestellten der Iserlohner Geschäfte ausgetragen werden. Der Schaufensterwettbewerb stellt eine wirkungsvolle Werbung für den Reichsberufswettkampf dar. Bei der Bewertung der einzelnen Leistungen wird natürlich auf das jeweils zur Verfügung stehende Material Rücksicht genommen werden.

Frage: Wie wird denn die Bewertung beim eigentlichen Reichsberufswettkampf gehandhabt?

Antwort: Die Siegerermittlung erfolgt in drei Stufen: Aus den Ortssiegern werden die Kreissieger ermittelt, und aus den dann noch restlichen 500 Teilnehmern gehen die Reichssieger hervor.

Frage: Wie verteilt sich der Aufgabenbereich für den Reichsberufswettkampf auf die Hitler-Jugend und auf das Kreisjugendamt?

Antwort: Der Reichsberufswettkampf gründet auf der Zusammenarbeit zwischen der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront. So trägt das Kreisjugendamt die Aufgaben der organisatorischen Gestaltung, der fachberuflichen Formung usw., während die Hitler-Jugend die politische Leitung hat, weiter sollen nach Möglichkeit alle Ortsjugendwalter u. a. Mitglied der Hitler-Jugend sein.

Frage: Die organisatorische Regelung ist also jetzt schon festgelegt, demzufolge wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Wieviel Jugendliche werden denn voraussichtlich den Reichsberufswettkampf austragen?

Antwort: Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von insgesamt einer Million, schon allein deswegen ist eine so rechtzeitige Inangriffnahme der Vorarbeiten notwendig. — Jeder Teilnehmer erhält eine Berufswettkampfplakette, die er während des ganzen Jahres tragen kann, als Zeichen des Leistungswillens der deutschen Jugend. Wir hoffen, daß dieser Wille auch bei der Jugend des Kreises Iserlohn so groß ist, daß ein voller Erfolg im diesjährigen Reichsberufswettkampf gewährleistet ist.

Die Pressestelle des Bannes 136 Iserlohn.



Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 14. Februar 1935.

6,00 Morgenruf. — Anschl. Frükonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Zeit, Wetter, Morgenruf.
7,15 Morgenkonzert.
8,00 Wasserstandsmeldungen.
8,30 Zeit, Wetter.
8,35 Frauenturnen.
8,50 Arbeitsbeschaffung in der Energiewirtschaft.
9,00 Sendepause.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Schulfunk.
10,45 Kleine Musik
11,00 Eröffnungsfeierlichkeiten der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1935.
12,00 Musik am Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,15 Tanzmusik.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Beliebte deutsche Tanzkapellen.
14,45 Sendepause.
15,00 Mutter und Kind.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,50 Stimme der Zeit.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Der Student spricht.
17,55 Kleine Musik.
18,05 Der Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes
18,30 Junge deutsche Dichtuug.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Marschierende Kolonne (Hörbild).
19,30 Georg Kulenkampff spielt!
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,15 Deutscher Rennwagen — Entstehung, Erfolg und Bedeutung.
21,00 Mozart-Haydn.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22,20 Wochenvorschau.
22,30 Unterhaltungsmusik!
23,00 Zeitgenössische Musik.

Aus Westdeutschland

Verlobung im Lippischen Fürstenhaus

Detmold. Prinzessin Eleonore zur Lippe-Weißenfeld, die einzige Tochter der Fürstin Anna und ihres 1914 bei Goldap gefallenen Gatten, des Prinzen Ernst zur Lippe-Weißenfeld, verlobte sich mit Graf Adolf Sweder Hubertus von Rechteren-Limpurg. Der Bräutigam ist am 3. November 1910 auf Schloß Rechteren bei Zwolle (Niederlande) geboren. Er entstammt einem der ältesten niederländischen evangelischen Grafengeschlechter. Prinzessin Eleonore ist am 11. August 1913 in Dresden geboren. Ihre Mutter, Fürstin Anna, vermählte sich am 26. April 1922 in zweiter Ehe mit Fürst Leopold zu Lippe.

„Haltet den Dieb!"

Herford. Obwohl er erst 25 Jahre alt ist, hat er schon allerhand auf dem Kerbholz. Adolf Rietmann aus Barmen, der nach einer traurigen Jugend immer mehr auf Abwege geriet, hatte sich das Lipper Land und das Minden-Ravensberger Land als Arbeitsfeld ausgesucht; namentlich in Salzuflen und Lippe verübte er Einbrüche am laufenden Band. Seine Besonderheit war es, die Schaufenster der Läden zu zertrümmern und kurzerhand einzupacken, was nicht niet- und nagelfest war. Die Große Strafkammer in Detmold verurteilte ihn jetzt zu fünf Jahren Gefängnis und verhängte Sicherheitsverwahrung über ihn. Bei der Verhandlung kam auch jenes lustige Intermezzo zur Sprache, das sich in Herford abspielte. Dort hatte Adolf eine Scheibe eingeworfen und darauf erschien der durch das Klirren angelockte Nachtbeamte. Er hatte bald den Dieb am Schlafittchen, doch wußte dieser sich geschickt dem Zugriff zu entziehen. „Herr Schutzmann, ich bin selbst auf der Jagd nach den Einbrechern. Ich habe zwei Männer gesehen, die sich mit Rädern schnell hier herunter entfernt haben." Sprachs und wies die Richtung. Der Beamte schwang sich auf sein Rad und nahm die „Verfolgung" auf. Nun hat aber auch der Humor den „schweren Jungen" nicht vor seiner empfindlichen Strafe retten können.

Vernehmung des Schwagstorfer Kindesmörders

Osnabrück. Nach der ersten Vernehmung des Kindesmörders Loose durch den Kriminalkommissar Reetz von der Landeskriminalpolizei Hannover fand ein Lokaltermin an der Mordstelle statt. Die Vorführung des Verhafteten begann beim Gemeindevorsteher Scheppmann. Auch hier legte der Mörder ein volles Geständnis ab.

Winterhilfswerk der westfälischen und lippischen Jäger

Münster. Wie der Gaujägermeister für Westfalen und Lippe mitteilt, wurden dem Winterhilfswerk ohne das durch die Staatsforsten gespendete Wild überreicht: 54 Stück Rotwild, 16 Stück Damwild, 35 Stück Schwarzwild, 731 Rehe, 6818 Hasen, 14 321 Kanin, 1825 Fasanen, 79 Stück verschiedenes Wild und 12 677,42 RM.

Allen Jägern, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben, gebührt aufrichtiger Dank. Durch diese hochherzige Tat hat die Jägerschaft der Roten Erde ihre stets opferwillige Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt.

Rosenmontagszug auch in Hagen

Hagen. Auf Anregung des Oberbürgermeisters Vetter sind Bestrebungen im Gange, auch in Hagen einen Rosenmontagszug aufzuziehen. Die NSG „Kraft durch Freude" hat sich sofort in den Dienst der Sache gestellt und wird gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Karnevalsfreunde daran arbeiten, daß der erste in Hagen stattfindende Karnevalszug zu einem Ereignis wird, das weit über die Grenzen Hagens von sich reden machen soll. Viele Karnevalsfreunde aus Hagen und Umgebung haben sich bereits zur Mitarbeit gemeldet.

Zwei tödliche Unglücksfälle

Duisburg-Hamborn. Am Morgen war auf der Mainstraße ein 52jähriger Mann mit dem Reinigen des Bürgersteiges vom Schnee beschäftigt. Bei dieser Arbeit rutschte der Mann aus und schlug mit dem Kopf gegen eine Kante der Hauswand. Den hierbei erlittenen schweren Schädelverletzungen erlag der Mann kurze Zeit darauf.

Beim Beladen des holländischen Dampfers „Rhyn-Schelde 14" mit Kupferblöcken lösten sich einige Blöcke aus dem Kran und stürzten auf das Gangbrett des Kahnes, auf dem gerade der 32jährige belgische Matrose Lowisezer stand. Der Matrose wurde von den schweren Massen derart am Kopfe getroffen, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verschied.

Fata Morgana — Das Dorf am Himmel

Duisburg-Hamborn. Am Sonntagmorgen wurde im Stadtteil Neudorf etwa 15 Minuten lang eine Fata Morgana beobachtet. Man sah deutlich am Himmel Umrisse einer Landschaft, die ein Dorf oder eine kleine Stadt darstellten. Häuser und Bäume traten hervor, und sogar eine Kirche war zu bemerken.

Im Eise eingebrochen und ertrunken

Grietsch (bei Kalkar). Beim Eislaufen brach der einzige Sohn eines Lehrers aus Wesel ein. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte der 11jährige Junge den Tod gefunden. Die sich in letzter Zeit in auffallender Weise mehrenden Unglücke beim Eislaufen sollten allen eine ernste Mahnung sein, die Eisfläche erst zu betreten, wenn die Tragfähigkeit des Eises genügend erprobt ist.

Todessturz über den — Schirm

Wesel. Auf eigenartige Weise kam ein 64jähriger Weseler Einwohner ums Leben. Auf dem Heimweg von einer Kindtaufe in Duisburg fiel der Mann in Dinslaken über einen Schirm und blieb liegen. Passanten benachrichtigten einen Arzt, der den durch Genickbruch erfolgten Tod des alten Mannes feststellte.

Der falsche Schutzpolizeibeamte trat erneut auf

Düsseldorf. Der Betrüger, der vor einigen Tagen in Oberhausen unter falschen Angaben bei der Ehefrau eines Polizeibeamten eine Uniform erschwindelte und als „Polizeihauptwachtmeister" in Duisburg, Oberhausen und Wuppertal Betrügereien verübte, hat jetzt auch in Düsseldorf eine „Gastrolle" gegeben. Hier erschien er bei einem 70 Jahre alten Hauswirt in der Kronprinzenstraße und gab an, daß ein Mieter des Hauses in Verdacht stehe, Falschgeld zu vertreiben. Der Mieter habe ihm sehr wahrscheinlich beim Zahlen der Miete auch Falschgeld gegeben. Der angebliche Polizeibeamte forderte die Vorlage der eingegangenen Mietgelder, worauf der Hausbesitzer ihm 930 Mark zeigte. Fünf Mark schob der Betrüger zurück und mit den restlichen 925 Mark verschwand er unter einem Vorwand.

Das Polizeipräsidium gibt folgende Beschreibung des Täters: Etwa 26 bis 32 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, auffallend frische Gesichtsfarbe, blondes Haar, trägt Uniform eines Polizeihauptwachtmeisters der Schutzpolizei, lange Hose, Rock, Mantel und Mütze.

Drei Monstranzen und Reliquien gestohlen — Schwerer Einbruch in ein Pfarrhaus

Hückelhoven. In das Pfarrhaus von Alt-Hückelhoven wurde in einer der letzten Nächte ein schwerer Einbruch verübt. Die Art, wie die Diebe in die Schatzkammer des Pfarrhauses eingedrungen sind, läßt darauf schließen, daß sie mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut waren. Nachdem die Einbrecher den feuerfesten Stahlschrank, vermutlich mit einem Schweißapparat geöffnet hatten, stahlen sie drei goldene Monstranzen, zwei in Gold gefaßte Reliquien und andere wertvolle Gegenstände. Der Pfarrer, der den Diebstahl erst später bemerkt hatte, benachrichtigte sofort die Polizei, die den Dieben auf der Spur ist.

Die Hast!

Köln. Auf dem Rothgeberbach ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der Führer eines Düsseldorfer Lieferwagens wollte einen Straßenbahnwagen überholen. Ein Kraftfahrer, der neben seinem an der Straßenseite haltenden Fahrzeug stand, wurde von dem Lieferwagen angefahren. Er trug Kopfverletzungen und einen komplizierten Oberschenkelbruch davon.

Kölner Frühjahrsmesse

Möbelmesse 17. bis 19. März 1935

Köln. Der besonderen wirtschaftlichen Lage der Möbelindustrie und des Möbelhandels hat die Kölner Messeleitung bei den Vorbereitungen zur Frühjahrsmesse wie bisher wieder äußerste Sorgfalt angedeihen lassen. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen zur Beteiligung an der Möbelmesse sind so zahlreich, daß sogar eine Erweiterung des ursprünglich vorgesehenen Raumes erforderlich wurde. Ein reichhaltiges Angebot wird die Frühjahrsmesse über Speise- und Herrenzimmer besonders auch in Küchen, Schlaf- und Wohnzimmern und in Polstermöbeln bringen. — Besonders wichtig ist die gemeinsame Vereinbarung, daß der Besuch der Möbelmesse nur Möbelhändlern gegen Ausweis gestattet ist. Private haben keinen Zutritt.

Ein diebisches Ehepaar

Köln. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde ein jüngeres Ehepaar bei einem Einbruch in einer Verkaufsbude überrascht und festgenommen. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu dem Ergebnis, daß das Ehepaar in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche ausgeführt hat. Nicht selten wurden in einer Nacht zwei „Beutezüge" erfolgreich unternommen. In der Hauptsache hatten die beiden es auf Zigarren- und Schokoladengeschäfte und auch auf Automaten abgesehen, die entweder aufgestemmt oder auch abgerissen und mitgenommen wurden. Ein Teil des gestohlenen Gutes konnte wieder herbeigeschafft werden. Bei dem Manne handelt es sich auch um den Burschen, der kürzlich die Kostüme eines Artisten aus einem Kino entwendet hatte. Nach der Veröffentlichung in der Presse, daß der Künstler durch den Diebstahl nicht mehr auftreten konnte, hatte er scheinbar Gewissensbisse bekommen und die Kostüme der Frau des Bestohlenen wieder zurückgebracht.

Im Rhein ertrunken

Köln. In den Mittagsstunden fiel eine zehnjährige Schülerin am Niehler Damm in den Rhein. Ein in der Nähe sich aufhaltender Schiffer eilte sofort zu Hilfe und konnte das Kind auch glücklich wieder an Land bringen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren aber leider ohne Erfolg. Die Kriminalpolizei stellt Nachforschungen an, wie sich das Unglück zugetragen hat.

Strafe folgte auf dem Fuße

Köln. Der Chefarzt eines hiesigen Krankenhauses wurde in den Abendstunden vor seiner Wohnung von einem 29jährigen Krankenwärter, der sich zu Unrecht entlassen glaubte, mit einem offenen Messer bedroht. Der Angegriffene konnte jedoch den Mann überwältigen und ihm das Messer abnehmen. Durch die Abwehrmaßnahmen des Professors kam der Krankenwärter zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. Das herbeigerufene Ueberfallkommando brachte den Verletzten in das Bürgerhospital.

Sie wollte aus dem Leben scheiden

Köln. Am Abend wurde eine 20jährige Ehefrau aus Köln-Ehrenfeld mit einer Schußverletzung im Unterleib aufgefunden. Man schaffte die Frau sofort ins Hospital, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. Wie die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ergaben, hat die junge Frau sich den Schuß selbst beigebracht. Sie lebte, wie sie selbst angab, mit ihren Schwiegereltern und ihrem Mann in Unfrieden. Nach einer Auseinandersetzung in der Wohnung ihrer Schwiegereltern hatte sie dann den Entschluß gefaßt, aus dem Leben zu scheiden.

Der angriffslustige Rehbock

Brohl. Mehrere Arbeiter waren in dem Nachbarorte Niederzissen mit Wegebauarbeiten beschäftigt, als ein Rudel Rehe die Straße überqueren wollte, um in den nahen Wald zu kommen. Ohne Scheu liefen die Tiere direkt auf die Arbeiter zu, die sich ganz ruhig verhielten, um die Tiere beobachten zu können. Plötzlich stürzte sich ein kräftiger Rehbock auf einen der Arbeiter. Das Geweih verfing sich im Mantel, und der Mann wurde auf den Boden geworfen. Dem Ueberraschten gelang es schließlich, nach „hartem" Kampf den Kopf des Tieres auf die Erde zu pressen. Schließlich suchte der Rehbock sein Heil in der Flucht, als die übrigen Arbeiter herbeieilten. Der „Angegriffene" kam mit leichteren Verletzungen davon.

Sechsjähriges Kind durch einen Flobertschuß getötet

Hergarten (Eifel). In dem Orte Düttling ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei einer dortigen Familie weilte ein sechsjähriges Mädchen aus Euskirchen zum Besuch seiner Großmutter. Ein Sohn des Hauses ging mit dem Kinde zum ersten Stockwerk und holte dort einen Flobert. Als sie wieder die Treppe hinunterstiegen, löste sich plötzlich ein Schuß aus dem Gewehr und traf das Mädchen, das zuerst hinunterging, in den Hals. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod des Kindes bald darauf eintrat.

Beim Holztransport tödlich verunglückt

Stromberg (Hunsrück). Bei Seibersbach kam beim Abtransport eines riesigen Eichenstammes aus dem Walde ein 45jähriger Fuhrmann auf tragische Weise zu Tode. Auf dem schmalen und vereisten Waldwege war der Fuhrmann ausgeglitten und konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Die Pferde gingen über ihn hinweg und außerdem wurde er noch eine Strecke weit von den Rädern des Wagens mitgeschleift. Kurze Zeit nach dem Unfall ist der Unglückliche an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Wegen Unterschlagung vor Gericht

Nach 35jähriger Tätigkeit gestrauchelt

Essen. 35 Jahre lang war der 56jährige Adolf Jung, zuletzt als Bürovorsteher, mit auskömmlichem Gehalt bei der Staatlichen Bergwerksinspektion 2 in Gladbeck beschäftigt, wo er das allseitige Vertrauen der Verwaltung und der Mitangestellten genoß. In früheren Jahren sehr vermögend, verlor er durch Fehlspekulationen in Termingeschäften an der Börse sein ganzes Geld, so daß er, um einigen plötzlichen Verpflichtungen nachzukommen, sich an dem Vermögen der Sterbekasse „Bergmannstrost", die von den Angestellten der Bergwerksinspektion eingerichtet war, vergriff. Die Veruntreuungen erstreckten sich auf die Zeit von 1931 bis Ende 1933 und erreichten eine Höhe von 9500 Mark. Bei einer plötzlichen Kassenrevision Ende des Jahres 1933 entdeckten Vorstandsmitglieder den Fehlbetrag. Jung, der nicht mehr aus noch ein wußte, flüchtete und trieb sich etwa ein ganzes Jahr in Deutschland umher, bis er am 26. Dezember 1934 in Essen verhaftet werden konnte.

Am Dienstag hatte er sich vor der Essener Großen Strafkammer wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung in drei Fällen und Betruges zu verantworten. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß Jung die Schulgeldkasse der Kleinkinderschule um 426 Mark geschädigt und einen Gastwirt durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um ein Darlehen von 2500 Mark geprellt hatte. — Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, sieben Monaten beantragte, ließ das Gericht noch einmal Milde walten und verurteilte Jung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Rechtsstreit um Ruhegeld

Köln. Das Kölner Arbeitsgericht fällte in einer Verhandlung eine Entscheidung, die gewisse Kreise interessieren dürfte. Ein Straßenbahner klagte auf Zahlung von Ruhegeld, nachdem er im Jahre 1933 auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden war. Von 1917 bis 1933 hatte der Beklagte im Dienst der Stadt Köln gestanden. Auf Grund seiner über 10 Jahre langen Tätigkeit und nach der seiner Ansicht nach unverschuldeten Entlassung glaubte der Kläger, Anspruch auf Ruhegeld zu haben. Seine Beschwerde beim zuständigen Ministerium wurde dahin entschieden, daß die Entlassung auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zu Recht erfolgte. — Das Arbeitsgericht wies seine Klage ab. Es führte in der Begründung u. a. aus: Nach § 3 der Ruhegeldordnung erlangt ein städtischer Angestellter nach zehnjähriger Tätigkeit, vom vollendeten 20. Lebensjahre an gerechnet, Anspruch auf Ruhegeld, wenn er im Dienst der Stadt wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kraft dauernd erwerbsunfähig im Sinne des § 1255 der Reichsversicherungsordnung geworden ist oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres aus den Diensten der Stadt, gleichgültig aus welchem Grunde, ausgeschieden bezw. in den Ruhestand versetzt ist.

Der Kläger mußte zugeben, daß er wohl zehn Jahre bei der Beklagten in Dienst gestanden habe, daß aber die weiteren Bedingungen des § 3 der Ruhegeldordnung nicht gegeben sind. Seine Ansicht, daß ihm letzteres durch die unverschuldete Entlassung unmöglich gemacht worden ist, ist rechtsirrtümlich. Laut § 5 der Ruhegeldordnung der Stadt hat der Kläger aber Anspruch auf Rückzahlung der geleisteten Beiträge, aber keinen Anspruch auf Zahlung von Ruhegeld. Der § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gab der Beklagten das Recht zur Entlassung, so daß keine Rede davon sein kann, daß das Dienstverhältnis der Parteien nicht ordnungsgemäß gelöst worden sei.

Reichswehr im Dienste des Winterhilfswerks

Großveranstaltung am 30. und 31. März in der Westfalenhalle

Hagen. Die Gauführung Westfalen-Süd des WHW teilt mit:

Immer war die Reichswehr da zu finden, wo es galt, bedürftigen Volksgenossen in ihrer Not zu helfen, sei es durch Geldspenden, Gestellung von Musikkorps zu Militärkonzerten, die zum Besten des Winterhilfswerks veranstaltet wurden, Kinderspeisungen, Bereitstellung von Fahrzeugen und Kraftwagen zur Herbeischaffung von Kleidung, Kartoffeln und Kohlen.

Ganz besonders in diesem Winter trat die Reichswehr bei den Sammlungen für das Winterhilfswerk in Erscheinung und zeigte damit, wie eng das Heer mit dem Volke verwachsen ist und daß es nach besten Kräften hilft, wo es der Dienst irgendwie zuläßt. Ueberall, wo es etwas zu helfen gab und wo den Aermsten der Armen eine kleine Freude zu bereiten war, war sie auf dem Plan.

Die aktive Teilnahme der Truppenteile des Standortes Münster am Winterhilfswerk wird besonders hervortreten durch eine großzügige

Veranstaltung der Kommandantur Münster in der Westfalenhalle am 30. und 31. März,

bestehend aus interessanten Vorführungen sämtlicher Waffengattungen, eingerahmt von Marschmusik der vereinigten Musikkorps des Standortes. Vorher steigt die gleiche Veranstaltung für den Gau Westfalen-Nord acht Tage früher in der Münsterlandhalle. Diese einzigartigen Darbietungen dürften in dieser Weise im Gau Westfalen-Süd wohl überhaupt noch nicht gezeigt worden sein. Den Besuchern dieser Veranstaltung dürfte ein äußerst seltenes Programm geboten werden. Der Reinertrag ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg — Nachdruck verboten

Er erblickte Friedl. Hinter seiner Schulter tauchte im gemessenen Abstand die alte Gräfin auf.

Friedl schwieg.

Daß jemand hier war, sah er ja.

Ungeduldig schnarrte sie der Graf an:

„Kann sie nicht sprechen?“

Sie knickste daraufhin untertänigst zusammen.

„Ja, bitte — ich bin hier!“

Dabei fiel ihr die wunderschöne Bügelfalte in der eleganten Hose auf, die Graf Egbert trug.

„Gans!“ fluchte der Graf vor sich hin, nicht leise genug, daß Friedls feines Ohr das schmeichelhafte Wort nicht aufgefangen hätte.

„Oho!“ und im gleichen Augenblick stieß ihr Fuß an den vollgefüllten Eimer und der ganze schöne, weiße Inhalt ergoß sich im Schwung über die tadellose Bügelfalte, die sie eben noch bewundert hatte.

Tief zerknirscht stand sie nun vor dem Grafen, dessen Rettungssprung nichts mehr genützt hatte.

Der war ganz weiß im Gesicht geworden, ob vor Zorn oder Schreck, konnte Friedl nicht beurteilen.

„Das ist . . . das ist . . .“ er fand keine weiteren Worte.

Gräfin Sibylle war starr.

„Und deine Koffer kommen erst“, stieß sie endlich ganz fassungslos hervor. „Was wolltest du überhaupt hier?“

„Fragen nach der Komtesse —“

„Hier?“

Es kam ihm nun selbst völlig unbegreiflich vor. Die Frage seiner Mama trieb ihm die Röte ins Gesicht.

Kläglich fiel die elegante, graue Hose an seinen Beinen herab. Er beherrschte aber seinen Ingrimm. Sollte er diesem dummen Mädel eine Standpauke halten? Nein! Verächtlich herrschte er sie an:

„Weiß sie, wo die Komtesse ist?“

Scheinbar völlig verzagt erwiderte die Gefragte:

„In ihrem . . . in ihrem Zimmer!“

Das Mädel sprach das Wort, wie man es schrieb.

Wortlos wandte sich der Graf ab und Friedl hörte die Tante fragen:

„Was wirst du tun, Egbert?“

„Warten, bis die Hose trocken ist.“

Friedl atmete tief auf. Ah, jetzt fand sie Zeit zur Verwandlung. Gott sei Dank! So ein hochnäsiger Affe!

Im Stall erhob sich nun ein schallendes Gelächter, in das die Kühe und Kälber einzustimmen schienen.

„Daß mich ja niemand verrät!“ Friedl drohte mit dem Finger den Mädeln. Eine unnütze Warnung! Die Mägde liebten ihre junge Herrin. —

*

Auf Umwegen eilte Friedl dem Hause zu. Fräulein Uhl schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als sie die junge Komtesse erblickte.

„Und die Herrschaften können jeden Augenblick kommen!“

„Die sind versorgt und aufgehoben, Uhlchen“, trillerte Friedl, indem sie leichtfüßig über die Treppen lief.

Im Badezimmer riß sie das eigentümlich duftende Kleid herunter. Schnell war sie gebadet und umgezogen. Die Haare lagen wieder gehorsam hinter den Ohren, zu gehorsam, ergeben dem eisernen Zwang der Nadeln. Die Komtesse maltraitierte ihr reizendes Kraushaar fürchterlich. Sie frisierte sich so unvorteilhaft wie nur möglich.

Das Kleid, das sie anhatte, saß schlecht und war viel zu lang für die herrschende Mode, aber dafür besaß sie gar keinen Sinn. Sie sah im Orte und an ihrem Uhlchen nichts anderes und fuhr sie einmal in die Stadt, so wehrte sie sich mit Händen und Füßen, aus sich eine Modepuppe machen zu lassen.

Kaum fünf Minuten nach dem Stallabenteuer saß sie ihrem Onkel gegenüber, der kopfschüttelnd auf die Uhr sah.

„Sibylle und ihr Sohn müßten längst hier sein. Alois hatte sie am rückwärtigen Parktor abgesetzt. So ein Einfall, uns hier warten zu lassen! Friedl, Friedl, die Herrschaften werden es dir übel vermerken, daß du nicht am Bahnhof warst —“

Sorglos hob die Komtesse die Schultern. Daß sich das geschickt hätte, hatte sie ganz vergessen. — Und überhaupt? Welch ein vernünftiger Mensch verlängert seine eigene Qual? Kürzen? Ja, darüber hätte sich reden lassen. —

In Friedls vergnügtes Sinnen blitzte jetzt ein Gedanke auf. Die Koffer ihrer Gäste mußten doch schon im Hause sein. — Wie, wenn sich Egbert auf Umwegen eingeschlichen hätte und sich umzog? Dann kam sie um ihren halben Spaß. Holla, mein Jungchen, das braucht einen Riegel!

Schmeichelnd hing sie sich an den Arm ihres Onkels.

„Laß uns bitte der Tante in den Park entgegengehen.“

„Angst, Friedl?“

„Nein, Onkel! Aber Reue, bittere Reue.“

Hellauf lachten sie beide, verließen dann Arm in Arm das Zimmer. Auf den breiten, steinernen Stufen, die zu dem Hause hinaufführten, sahen sie ihre Gäste langsam über die Kieswege schreiten.

Graf Berg setzte die Spitze seines Stockes fest in den Boden ein. Aufrecht, mit leuchtendem Auge ging er seiner Base entgegen. Ritterlich neigte er sich über ihre Hand.

Die Gräfin berührte mit ihren Lippen seine Stirne.

„Lange haben wir uns nicht gesehen, alter Fritz! Siehst famos aus —“

Graf Berg lachte. Dann schüttelte er herzlich die Rechte seines Neffen. Nichts fiel ihm auf, gar nichts; dafür hingen Friedls Augen einen Augenblick scheinbar wie in hellem Entsetzen an ein paar großen, steifen, fetten Flecken auf der grauen Hose des Kavaliers. Ja, nur einen Augenblick. Dann schürzte sie hochmütig die Lippen. Verächtlich sah sie über die Tatsache hinweg.

Graf Egbert hatte sie scharf beobachtet. Wie fatal! Ja, sie hatte recht, wie konnte er sich nur in diesen Hosen präsentieren! — Unangenehm, sehr unangenehm! Und er konnte es ihr nicht einmal erklären, ohne sich dem Fluche der Lächerlichkeit preiszugeben. Er, Graf Altenburg, war zuerst in den Stall gegangen!

Verdammte Situation!

Gräfin Sibylle hatte Friedl die Hand zum Kuß gereicht und dann das Mädchen in die Arme gezogen.

„Wie groß du geworden bist, Mädel!“

Friedl lächelte zahm.

„Sieben Jahre sind immerhin eine Zeit, allergnädigste Tante, und lange hast du mich nun doch nicht gesehen.“

„Sieben Jahre, ist's möglich?“ Die alte Dame sah wehmütig auf den alten Herrn. „Und wir sind dabei alt geworden, Fritz!“

„Schadet nichts“, gab dieser gutgelaunt zurück, „nirgends ruht der Schnee so schön als auf abgeerntetem Boden.“

Komtesse Friedl reichte ihrem Vetter zweiten Grades die Hand, — nein, die Fingerspitzen. Kühl bis ins kleine, boshaft hüpfende Herz hinein. Sie versuchte, die Würde der alten Gräfin nachzuahmen.

Graf Berg sah sprachlos auf ihr hochmütiges, steifes Gehaben.

Auch die Gräfin war überrascht. Aber angenehm. Sie hatte gedacht, in Friedl ein schreckliches Enfant terrible vorzufinden, — aus den Briefen ihres Vetters hatte sich solches vermuten lassen, — und nun benahm sich dieses Mädel ganz passabel. Famos! Um so mehr konnte sie ihren Plan verwirklichen.

Sie schlang im Weitergehen den Arm um Friedl.

„Hast vielleicht unabschiebbare Gäste im Hause gehabt, Kleine, während wir eintrafen?“

Erstaunt sah Friedl auf.

„Gäste? I wo! In der Erntezeit hat doch kein Mensch den Koller —“ oh, sapperlot, sie hätte fortsetzen wollen: Besuche zu machen. — Rechtzeitig fiel ihr ein, daß dies eine Grobheit für ihren Besuch war. Nein, so ging es wirklich nicht. Sie sagte darum schnell, mit einem verlegenen Lachen:

„Du meinst wohl, weil ich nicht auf der Bahn war?“ Sie faßte sich rasch und fuhr großartig fort: „Du hast eben von der Vielbeschäftigtheit einer Landedelfrau keine Ahnung, liebste Tante! Bei uns hat eine Kuh gekälbert —“

Gräfin Sibylle Altenburg, die gewesene Hofdame, bekam einen Hustenanfall.

Der Zweck desselben war der Komtesse keineswegs klar und er hatte auch sonst nicht seine Bestimmung erreicht, denn Graf Egbert hatte jedes Wort der vielbeschäftigten Landedelfrau verstanden.

Also — weil eine Kuh gekälbert — — —

Der Abend machte diese verunglückte Entschuldigung wieder wett. Fräulein Uhl hatte für ein tadelloses Essen gesorgt, der alte Graf war liebenswürdig und die Komtesse, die in ihrer Toilette zwar wieder spartanisch einfach und wieder nicht sehr vorteilhaft aussah, beging nun keinen auffallenden Fehler mehr. Im Gegenteil, sie bemühte sich, dem guten Beispiel ihres Onkels ein wenig zu folgen.

Ihr Herr Vetter, der in seinem tadellosen Smoking und den eleganten Lackschuhen wieder ganz der alte, vornehme Mann war, hatte ja seinen Teil weg. Wenn seine Affigkeit damit auch noch nicht beschnitten war, so tröstete sie sich damit, daß kein Baum auf den ersten Streich fiel.

Graf Egbert sah seiner Base prüfend in das Gesicht. Das Mädel mußte eigentlich hübsch sein, wenn es das unheimliche Kleid, das es um zwanzig Jahre älter machte, nicht angehabt hätte, dachte er.

Und erst die Haare! Kraushaar! Dabei gestriegelt, als wäre es Roßhaar. Und wenn er genau hinsah, glänzte es sogar fettig. Hatte vielleicht eine Schicht Pomade das feine Haar strähnen helfen? Greulich!

Dabei besaßen ihre Augen ein wunderschönes, tiefes Blau und eine Ausdrucksfähigkeit, die gerade ans Märchenhafte grenzte. Irrlichtelierend sprühten sie über ihn hin. Bald hochmütig und kalt, bald kindlich weich und lieb, bald im Scherz, bald im Ernst, — unruhig konnte man unter diesem temporeichen Wechsel werden.

Ob sie ihm schon sein nachlässiges Erscheinen verziehen hatte? Wie würde er es ihr nur erklären?

Die Gräfin zog sich frühzeitig zurück. Sie war müde von der Reise. Friedl begleitete sie in ihre Zimmer hinüber.

*

Die Nacht friedet, träumt zu den offenen Fenstern herein. Ueber dem Weiher steht der Mond. Sein silbernes Licht liegt auf den buschigen Erlen, die ihre Wurzeln und Würzelchen von dem stillen Wasser nähren lassen.

Hier und da ein Unkenruf. In der Luft balsamischer Duft. Rosen und Reseden, Akazien, und Akelei, Violen und Nelken vereinigen ihren feinen, betäubenden Hauch zu einer duftenden Symphonie für den Herrn, der ihnen die Blühkraft schenkt.

In dem feinen Geäste der Lärchen rieselt ein weicher Nachtwind, ganz leise, ganz zart. Flüsternd tragen ihn die Silberpappeln weiter. Die Kronen der Baumriesen nebenan bewegen sich kaum.

Die Natur ergibt sich tiefer Ruhe. Funkelnd krönen die Sterne die Nacht.

Gräfin Sibyll empfindet ein ihrem Leben fremdes Sehnen. Die Sehnsucht nach Ruhe. In dieser Stunde wird ihr ein Ahnen. Ein Ahnen, als hätte sie ihre ruhelose Hatz um Köstliches betrogen. Nur Unrast und Unfrieden wohnten in ihrem Herzen, das eitler Torheit voll war und so war die gefeierte Gräfin Sibyll kraftlos und müde geworden. Vor der Zeit.

Nur sie und ein Schweizer Arzt wissen, daß sie ein Leiden besitzt, das anfängt, bösartig zu werden.

Diese eine harte Tatsache allein hat sie hierher gezwungen. Die Sorge um ihr Kind steht ihr über der Sorge um ihr Leben, überwindet ihre Liebe für ein modänes Leben.

Ihr Vermögen ist klein geworden. Ihr Sohn weiß nicht, wieviele Papiere sie verkauft hat; — er wähnt sich noch reich und sie besitzt nicht den Mut, ihm die Wahrheit zu sagen.

In dieser Angst reifte die feste Idee in ihr, daß Egbert die reiche Friedl Berg heiraten müsse. Und so kommt es, daß die stolze Gräfin Sibyll als heimliche Bettlerin auf Erlenhof einzieht.

Bettlerin um Heimat für ihren Sohn! Dürstend hängt ihr Blick an dem Friedensbild der Nacht. Ob auch ihr Nacht in Frieden würde?

Friedls Kleid rauscht leise; das schreckt sie aus ihrem tiefen Sinnen. Ein Blick streift das Mädel. Ihre Gedanken beleben sich dabei: Ja, Egbert muß, muß die Friedl heiraten!

Das Mädel war jung, lenkbar, gutmütig, es sollte ihre letzte Aufgabe sein, sie auf den hohen Stand einer Gräfin Altenburg vorzubereiten.

Ihr Geschlecht war um drei Jahrhunderte älter als das der Berg, — Fürstenblut hatte es veredelt und die Gunst der Herrscher hochgehoben, nur das eine vergaß die Gräfin, daß Schicksalslaune Könige krönte und entthronte, und daß der Adel der Seele Geschlechter schuf, die in eine königliche Ewigkeit hineinblühen. Und ein solches war das der Berg.

Gräfin Sybille tätschelte freundlich Friedls Wange.

„Hübsch ist es hier, Friedl! Ich will mich nun einmal lange Zeit von eurem Landfrieden einspinnen lassen. Hoffentlich werde ich dir keine unwillkommene Hausgenossin sein.“

Die Komtesse bekam es mit dem Schrecken zu tun. Prost, Mahlzeit! dachte sie entsetzt, aber sie besaß Geistesgegenwart genug, um das böse Wort zu unterdrücken.

Rasch warf sie die scheinheilige Maske des heutigen Abends ab, unter der sie ihr Ungestüm bezwungen, und lachte der Gräfin Altenburg, der gewesenen Hofdame, frisch ins Gesicht:

„Tust du mir nichts, tu ich dir auch nichts! So ist's Brauch auf Erlenhof, Tante! Brauch Freund und Feind gegenüber. Unter dieser Devise werden wir zwei wohl auch hübsch friedlich hausen.“

Der Gräfin lief es bei dieser unbekümmerten Ausdrucksweise kalt über den Rücken. Sie lacht aber — ihres Vorhabens eingedenk — süß-sauer.

„Werden schon miteinander auskommen, Kindchen, hab dich ja lieb!“

„Lieb?“ dachte Friedl, als sie das Zimmer verließ. Lieb? Das war auch wieder einmal ein Wort, das die Menschen so rasch bei der Hand hatten. Lieb? Nein, das stimmte nicht. Bei ihr und bei der Tante nicht. Gleichgültig waren sie sich. Sonst hätten sie wohl längst einmal Sehnsucht nach einander gehabt.

Und sie war doch ein so armes mutterloses Kücken gewesen — —

Unsinn! Lieb hatte sie nur der Onkel. —

*

Graf Berg saß mit seinem Neffen noch bei einer Zigarre und unterhielt sich mit ihm über Politik.

Er bewunderte im Stillen die klaren, klugen Ansichten, die der Junge entwickelte, um so mehr bedauerte er seine Blasiertheit und schon gar nicht verstand er sein Faulenzerleben.

„Feiern müssen“ war doch nachgerade zur größten Zeittragödie geworden, aber „feiern wollen“ — inmitten eines Lebens, das im nimmerruhenden Schöpferwillen keimte, blühte, Früchte brachte, starb, um wieder zu leben. — dieses „feiern wollen“ verstand er nicht. Und so schnitt Graf Egbert trotz oder gerade wegen seiner glänzenden Geistesfähigkeiten seiner hervorragenden Bildung bei dem alten Grafen viel schlechter ab als ein armer Landstreicher, der in seinem „feiern müssen“ an barmherzig geöffneten Türen um ein Stück Brot bat.

Unglaublich, wie gehorsam der Junge am Schürzenband seiner Mutter hängen blieb. Es vereinbarte sich wohl nicht mit seiner aristokratischen Ansicht, zu arbeiten?

Na, da würden ihm bei Friedl die Augen übergehen! Denn daß das Mädel noch länger „Dame“ spielen würde, wie heute abend, glaubte er einfach nicht und sie sollte es auch nicht. Da war ihm sein frisches, wildes Röslein schon lieber als so ein wohlerzogenes Pflänzchen.

Friedl setzte sofort selbst den richtigen Schlußpunkt hinter diese Erwägungen.

Ungeniert darum, daß sich ihr Vetter im Zimmer befand, machte sie sich übermütig an die Nähe ihres Onkels.

„So, Alterchen, heute hätten wir mal so was wie Hofluft geatmet, trotzdem dieses Heute in unserer republikanischen Gegenwart steht. Wir sind nämlich in Wirklichkeit die richtigen Plebejer, Vetter Egbert, und ich fürchte, daß es euch bei uns wenig gefallen wird.“

Graf Egbert traute seinen Ohren nicht. Das war das hochmütige, vielbeschäftigte Landedelfräulein? Bis jetzt hätte man meinen können, sie könne nicht bis zehn zählen und nun riß sie das Gespräch in einer Weise an sich, für die ihm in der Ueberraschung der Ausdruck verloren gegangen war.

Hatte sie mit ihnen ein wenig Komödie gespielt? Unglaublich!

Kerzengerade richtete er sich in seinem Stuhl empor:

„Cousine Friedl scheint zu scherzen. Im Ernstfall kann eine Komtesse Berg nie mit einem Plebejer verglichen werden.“

„Hast du eine Ahnung, was wir bei uns zu Lande alles können und nicht können!“ erwiderte sie schlagfertig. „Aber für heute muß ich mich empfehlen. Morgen geht die Schufterei in aller Frühe los und die Sonne läßt nicht mit sich scherzen; sie geht auf und geht unter nach ewigen Gesetzen und wer die Zeit dazwischen versäumt, hat einfach das Nachsehen. Und für die bin ich nicht.“

Sie streckte kraftvoll die Arme.

„Gelt, Alterchen, das Schaffen auf unserer lieben Scholle ist doch das Schönste von allem, was es geben kann!“

Wehmütig nickte der Graf mit dem Kopfe.

„Hast recht, Hexlein, nur schade, daß meine Beine nicht mehr mittun wollen.“

Für Graf Egbert waren das spanische Dörfer. Dafür hatte man doch seinen Verwalter, seine Dienstboten. Eine Gräfin Berg hatte es doch nicht nötig, sich in die Wirtschaft zu mengen —

Es mußte schon wahr sein, was seine Mama sagte, daß die Verhältnisse die lieben Verwandten wahrscheinlich stark verbauert hatten.

Er sah auf seine tadellos gepflegten Fingernägel nieder. Noblesse oblige! In seinem Wappen würde es immer stehen.

2. Kapitel

Graf Egbert stand in der Morgensonne blinzelnd und doch entzückt von dem reinen Gold, das in hellen und dunklen Tönen am Rasen lag, in den Bäumen hing und die Blumen wach küßte, daß sie ihre Kelche weit dem Lichte öffnen.

Sum, sum, sum! Frau Biene beginnt ihr Tagewerk. Sum, sum, sum! — Arbeit, Arbeit, Arbeit!

Graf Egbert versteht die Sprache des Bienleins nicht, aber die Schönheit des Erlenhofes nimmt ihn dennoch gefangen.

Vom Weiher gaukeln Libellen herüber. Eine Schar weißer Tauben streicht über seinen Kopf. In der Sonne sind ihre schlanken Leiber noch weißer, vom blauen Himmel heben sie sich köstlich ab.

Ueber den Park hinaus sieht man die Giebel des Birkenhofes. Ob dieses Gut so gut gehalten wie das seines Onkels war?

Der Erlenhof war ein prachtvoller Stammsitz für die Berg. Alt, vornehm, gediegen. Es mußte etwas Wunderbares um so eine Heimat sein! Er konnte eigentlich seinen Onkel und Friedl verstehen, wenn sie mit jeder Faser ihres Herzens an ihr hingen.

Heimat! Wo war die seine? In der vornehmen Stadtwohnung, die sie vom Dezember bis März eines jeden Jahres bezogen? Es mußte wohl so sein, denn dort war sein Papa gestorben, sie barg eine alte Kommode, das erste Pferdchen, auf dem er geritten, die erste Trommel, die er geschlagen; dort hing in einem Kasten sein erstes Höschen.

(Fortsetzung folgt.)

Der 2. Reichsberufswettkampf

Lohnregelung, Material und Wettkampfstätten

Im Hause der Deutschen Arbeitsfront in Berlin fand eine Tagung der Jugendwalter der Reichsbetriebsgemeinschaften statt, zu der der Leiter des Jugendamtes der DAF, Gebietsführer Franz Langer, über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zum kommenden Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend sprach. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß im kommenden Reichsberufswettkampf durch die umfangreichen und gründlichen Vorbereitungen jede Fehlmaßnahme so gut wie ausgeschlossen sein wird. Schon jetzt hat der Reichsausschuß, dem Vertreter aller Körperschaften des Staates und Organisationen der Bewegung angehören, die irgendwie an der Berufsausbildung der Jugend interessiert sind, die Fragen der Lohnregelung während des Reichsberufswettkampfes geklärt und hat seine Mithilfe bei der Beschaffung des für den Wettkampf notwendigen Materials und der Räume sowie die Stellung der Fachkräfte für die Wettkampfausschüsse in den Gauen und in den Orten zugesagt. Film, Diapositive, Plakate, Aufklärungsschriften, Rundfunk und Presse werden dafür sorgen, daß auch der letzte Jungarbeiter und der letzte Volksgenosse die Größe dieser Aktion erkennt.

Reichsminister Rust ist eine Anweisung [illegible], nach welcher die Berufsschulen zur Durchführung des Wettkampfes benutzt werden können und sich die Lehrkräfte zur Verfügung stellen werden. Die SS hat bereits eine Anordnung herausgegeben, nach welcher ihre Mitglieder, die in den Ausschüssen tätig sind, oder selbst am Berufswettkampf teilnehmen, durch den SS-Dienst hieran nicht behindert werden dürfen. Für den Schaufensterwettbewerb, der als Auftakt zum Reichsberufswettkampf schon in der nächsten Zeit vor sich gehen wird, liegen im ganzen Reich zahlreiche Meldungen vor. Allein in Berlin erwartet man die Dekoration von 3000 Schaufenstern durch den jungen Angestellten des Einzelhandels.

Der Berufswettkampf wird von der Jugend selbst getragen. In wenigen Tagen werden in den Berufsschulen durch die Hitlerjugend und die Betriebe die ersten Flugblätter an die werktätige Jugend gelangen, welche für jeden einzelnen die Richtlinien für seine Vorarbeiten zum Reichsberufswettkampf enthalten.

Im ersten Teil des Berufswettkampfes, der Vorentscheidung, wird die berufliche Leistung am weitaus stärksten bewertet. In der Zwischenentscheidung tritt bereits ein sportlicher Wettkampf hinzu, während beim Endwettkampf, an dem die 500 besten Jungarbeiter aus dem ganzen Reich teilnehmen werden, die weltanschauliche und die sportliche Wertung stärker ins Gewicht fällt. Im Unterschied zum Reichsberufswettkampf im vorigen Jahr soll diesmal nicht der berufstüchtigste Jugendliche in jeder einzelnen Berufsgruppe, sondern der allgemein leistungsfähigste Jungarbeiter an sich festgestellt werden.

Wirtschaftsverhandlungen in Paris

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die bisher in Berlin geführt worden sind, werden in Paris fortgesetzt. Die deutsche Abordnung ist unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Ritter in Paris eingetroffen, und am Montag hat im französischen Handelsministerium die erste Sitzung stattgefunden.

Da der saarländisch-französische Grenzverkehr ebenso wie die Kontingente durch den Notenaustausch der Abordnungsführer in Berlin vorläufig geregelt sind, nimmt man an, daß es sich jetzt in der Hauptsache um Fragen des Verrechnungsverkehrs handelt.

[illegible]rung deutscher Seeleute

Französische Rettungsmedaillen

Eine hohe Auszeichnung wurde der wackeren Besatzung des Motor-Rettungsbootes des Lloyd-Dampfers „Dresden" im Auftrage der französischen Regierung zuteil. Dampfer „Dresden", der sich auf einer „Kraft durch Freude"-Fahrt befand, kam am 16. Mai vorigen Jahres auf Notrufe einem französischen Marineflugboot zu Hilfe, das bei steifem Nordwest 30 Meilen nördlich von Dünkirchen im Kanal auf einer Sandbank gestrandet war. Der Besatzung des Rettungsbootes gelang es, die fünfköpfige Besatzung des Flugbootes trotz heftiger Brandung und wildbewegter See glücklich zu bergen.

Dienstagvormittag versammelten sich die sechs Mitglieder der Besatzung des Rettungsbootes unter Führung des Kapitäns Petermöller der „Dresden" im Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, wo ihnen in Anwesenheit des Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firle, und der übrigen Mitglieder des Vorstandes der französische Konsul Eybert mit Worten herzlicher Anerkennung und Dankes für die mutige Rettungstat die französische silberne Rettungsmedaille erster Klasse und Kapitän Petermöller das Offizierskreuz des Ordens für Verdienste zur See überreichte. Außerdem wurde der ehemaligen Besatzung der „Dresden" ein wertvoller silberner Pokal mit Widmung gestiftet.

In Luck (Polen) wurde ein Priester der orthodoxen Kirche zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt weil er einer ukrainischen Terrororganisation angehörte und Gottesdienste für die gefangenen Mitglieder seiner Organisation veranstaltete.

Der spanische Ministerrat hat das deutsch-spanische Luftabkommen gebilligt.

Eisiger Winter im Süden

Schneestürme und Kälte in Dalmatien und Norditalien

Dalmatien ist zum zweiten Male in diesem Winter von seinem Hinterland durch Schneefälle vollständig abgeschnitten. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Zagreb—Split ist vollständig unterbrochen. Die Schneemassen sind von einem heftigen Sturm stellenweise mehrere Meter hoch zusammengetragen worden, so daß jede Verbindung unmöglich ist.

Die Eisenbahnlinie Serajewo—Mostar ist unterbrochen. In der Provinz Görz ist eine außerordentliche Kältewelle eingebrochen; besonders im Isonzo- und Wippachtal sind bei heftigem Sturm die Temperaturen stark gesunken. In der Stadt Görz wurden neun Grad unter Null gemessen. Ein 79jähriger Mann, der vom Schneesturm überrascht worden war, ist erfroren.

In Clusone in den Bergamasker Alpen sank die Temperatur auf die bisher dort nicht verzeichnete Tiefe von 18 Grad unter Null. Eisiger Wind weht auch in der Provinz Perugia, wo der Tiber und einige seiner Nebenflüsse aus den Ufern getreten sind.

Auch in Ungarn ungewöhnliche Kälte

Die Kältewelle in Südosteuropa hat seit einigen Tagen auch in Ungarn zu ungewöhnlichen Temperaturstürzen, begleitet mit ganz selten erlebten starken Schneefällen geführt. Aus allen Teilen des Landes treffen Meldungen von schweren Schneestürmen und heftiger Kälte ein. Die Donau ist völlig mit Treibeis bedeckt. Die Temperatur in Budapest ist am Dienstag auf 1 Grad Kälte, im Donautal auf 20 Grad, in der Donau-Theiß-Niederung bis auf 26 Grad und in den östlichen Bezirken auf 30 Grad Celsius Kälte gesunken. Eine solche Kälte ist hier seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden. Die Schneedecke erreichte in der Umgebung von Budapest 45 Zentimeter, im Tatra-Gebirge 72 Ztmtr. Durch die starken Schneestürme erleidet im ganzen Lande der Bahn- und Autobusverkehr schwere Stockungen. Im Komitat Nyiregyhaza mußte der Kleinbahnverkehr vollständig eingestellt werden. In den Wäldern leidet das Wild infolge der ungewöhnlichen Schneemassen und kommt rudelweise auf der Suche nach Futter bis unmittelbar an die menschlichen Wohnungen heran.

Der Balkan wurde neuerlich von einer Kältewelle heimgesucht. In einzelnen Orten Slawiens sank das Thermometer auf 27 Grad unter Null. In den Tälern der großen Flüsse herrscht undurchdringlicher Nebel. Die Wolfsplage in Bosnien und Serbien hat sich verschärft. In Südserbien sind infolge großer Schneeverwehungen einzelne Eisenbahnlinien unterbrochen. Bei Belgrad stießen am Dienstag im Nebel zwei Züge zusammen. Der Unfall erforderte jedoch keine Menschenopfer, nur die beiden Lokomotiven und acht Wagen wurden beschädigt.

Zweite Kältewelle in Spanien

Die zweite Kältewelle, die seit einigen Tagen über Spanien hereingebrochen ist, hinterläßt in dem auf solch ungewöhnliche Temperaturen nicht vorbereiteten Sonnenland traurige Spuren. Bei El Ferrol wurde auf der Landstraße ein alter Bettler erfroren aufgefunden. In San Fernando vermißte man ein Fischerboot. Man fand es schließlich führungslos auf. Der Fischer war ebenfalls der Kälte zum Opfer gefallen. In Teruel sank das Thermometer auf 14 Grad unter Null, so daß sämtliche Bauarbeiten eingestellt werden mußten. Die Frucht- und Gemüsepflanzungen in vielen Provinzen sind aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen. In den Apfelsinen-Plantagen bei Valencia wurden zeitweise vier bis fünf Grad Kälte gemessen. Zum größten Teil sind die Bewässerungsanlagen eingefroren und der Hafenverkehr stillgelegt. Auf den vereisten Landstraßen kamen mehrere Kraftwagen ins Schleudern und schlugen um, wobei es Tote und Verletzte gab.

Tauwetter in der Arktis

Außergewöhnliche Witterungsverhältnisse

Nachrichten der sowjetrussischen arktischen Wetterstationen zufolge herrschen in der Arktis außergewöhnliche Witterungsverhältnisse. So ist beispielsweise auf Franz-Joseph-Land, was bisher nicht beobachtet wurde, Tauwetter eingetreten. Auch von anderen Gegenden, so den Inseln Waigatsch und Matotschkin-Scharr, werden Temperaturen etwas über Null Grad gemeldet.

Die sowjetrussischen Wetterstationen drücken die Ansicht aus, daß in allerkürzester Zeit in Europa ein Witterungsumschwung eintreten werde.

Der Goldschatz auf den Coros-Inseln

Eine neue Expedition zur Hebung des sagenhaften Schatzes

Montag abend hat der 45 Tonnen-Schoner „Vera City" mit einer Gruppe von Schatzsuchern an Bord eine Fahrt nach den Cocos-Inseln angetreten, die etwa 500 Kilometer von Costarica entfernt im Stillen Ozean liegen. Das Ziel der Schatzsucher ist der berühmte Goldschatz im Werte von angeblich einer halben Milliarde Reichsmark, der vor mehreren hundert Jahren dort von Seeräubern vergraben worden sein soll.

Eine ähnliche Expedition hatte im vorigen Jahre ein unrühmliches Ende genommen. Sie war von einer Polizeiabteilung aus Costarica verhaftet und abgeschoben worden. Die neue Expedition hat solche Schwierigkeiten durch Abschluß eines Vertrages mit der Regierung von San Jose ausgeschlossen. Nach diesem Vertrag soll die Regierung ein Drittel aller gefundenen Schätze erhalten. Zehn Polizisten werden zum Schutze der Schatzgräber mitgehen und wohl auch, um sie im Auge zu behalten. Unter den Mitgliedern der Expedition befinden sich ein Geologe, zwei Bergbauingenieure und ein Sachverständiger für Bohrungen.

Zum zweiten Male gefoppt?

Ein neuer Hilferuf des Schoners „Seth Parker"

Der Kreuzer „Australia" mit dem Herzog von Gloucester an Bord, war, wie gemeldet, am Sonnabend durch Funkspruch aufgefordert worden, dem amerikanischen Schoner „Seth Parker" Hilfe zu leisten. Als der Kreuzer an der vermeintlichen Unfallstelle ankam, dankte ihm der Kapitän des Schoners in einem ironisch gehaltenen Funkspruch, in dem es hieß, die Hilfe sei nicht länger nötig, die Ankunft des Kriegsschiffes habe wie die eines Arztes gewirkt, die Beschwerden seien schon vor seinem Eintreffen vergangen.

Wie nunmehr gemeldet wird, hat der Schoner erneut einen drahtlosen Hilferuf ausgeschickt, mit dem Erfolg, daß die „Australia" trotz der nach dem ersten Notsignal gemachten Erfahrungen wiederum ihren Kurs geändert hat und unter Volldampf dem Amerikaner zu Hilfe eilt. Der neue Hilferuf besagt, daß die „Seth Parker" die Takelage eingebüßt und ein Leck erhalten habe. Der Kapitän des Schoners ist ein amerikanischer Rundfunksprecher, der sofort nach seiner ersten Begegnung mit dem Kreuzer „Australia" an zwei amerikanische Rundfunkstationen eine ausführliche Schilderung des Erlebnisses gegeben hat. Man vermutet, daß es sich bei dem neuen Notruf um eine Fortsetzung des schlechten Scherzes handelt, den sich der Kapitän der „Seth Parker" allem Anschein nach mit der „Australia" gemacht hat.

Kleine Chronik

Flammentod eines sechsjährigen Mädchens. Am Montag spielte die sechsjährige Tochter des Arbeiters Faschinsky aus Borheide bei Neustrelitz am offenen Herdfeuer, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Das Kind lief, laut um Hilfe schreiend, auf die Dorfstraße. Da die Leute aber alle auf dem Hofe arbeiteten, wurde es nicht gehört und rannte wieder in die Wohnung zurück. Hier versuchte die schon sehr betagte Großmutter, ihre Enkelin durch Uebergießen mit Wasser zu retten. Die Hilfe kam jedoch zu spät.

Ein Riesenfisch in der Ostsee. Einem Fischer in Warnemünde gelang es, von seinem Schiff aus in der Ostsee einen über 150 Pfund schweren Tümmler zu fangen. Der Tümmler, auch Braunfisch oder Meerschwein genannt, ist der Delphin der Nord- und Ostsee. Er gehört zoologisch zur Unterordnung Zahnwale der Ordnung Wale. So gern ihn die Reisenden um das Schiff spielen sehen, so verhaßt ist er bei den Fischern, da er die ausgelegten Netze zerreißt. Das Tier, das zwei Meter lang ist, soll nach Berlin gesandt werden, um dort zu Tran verarbeitet zu werden.

Wegen Unterschlagung acht Jahre Zuchthaus. Vor der Großen Strafkammer in Lübeck fand am Dienstagvormittag der Prozeß gegen den früheren Konsul Ludwig Ehrtmann statt, der beschuldigt wird, von Geldern des Lübecker Vaterländischen Frauenvereins 218 000 RM. veruntreut zu haben. Die Vernehmung des jetzt 74jährigen Angeklagten ergab, daß dieser als Kassenführer des Vaterländischen Frauenvereins in Lübeck seit 1924 ständig Gelder von den Verwaltungsausschüssen für sich entnommen hat. Ferner hat E. Gelder veruntreut, die das allgemeine Krankenhaus und andere Instanzen für Dienstleistungen der Schwestern des Roten Kreuzes zu erstatten hatten. Das Urteil lautete wegen Verbrechens der schweren Untreue auf eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und zehn Jahren Ehrverlust.

Siebenköpfige Familie durch Kohlengas vergiftet. Im polnischen Dorfe Wieeburk im Posener Gebiet wurde eine siebenköpfige Familie infolge eines schadhaften Ofens durch Kohlengas vergiftet aufgefunden. Drei Kinder waren bereits tot, zwei andere und die Eltern wurden in sehr bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein neues Opfer des Staviský-Skandals. Der Staviský-Skandal hat jetzt wieder ein Opfer gefordert. Eine der gefeiertsten Geliebten des Schwindlers, die unter dem Namen „Die Frau mit den Diamanten" bekannt war, hat sich in tiefstem Elend das Leben genommen. Die Frau hatte Staviský schon 1906 kennengelernt und war bis zu seinem Tode in enger Verbindung mit ihm geblieben. Da ihr mit dem Ableben Staviskys jede finanzielle Hilfe fehlte, hat sie es vorgezogen, aus dem Leben zu scheiden.

800 Flugzeugmotore vernichtet

Riesenfeuer in einer japanischen Flugzeugfabrik

In den japanischen Flugzeugwerken Janagawa in der Provinz Fukuoka, die das japanische Heer mit Flugzeugen und Flugzeugmotoren beliefern, brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das bald riesige Ausmaße annahm. Von den insgesamt 17 Fabrikgebäuden brannten 13 vollkommen nieder. 800 Flugzeugmotore, die zum Einbau fertig waren, wurden vernichtet. Auch der sonstige Schaden ist außerordentlich groß. Er dürfte mehrere Millionen Yen betragen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Halber Fahrpreis für hilfsbedürftige Mütter

Hilfsbedürftigen Müttern, die im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" verschickt werden, gewährt, wie das Ndz meldet, die Reichsbahnverwaltung eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Die Ermäßigungsscheine dürfen nur vom Hauptamt für Volkswohlfahrt ausgestellt werden. Deshalb müssen alle Behörden und Verbände, die im Rahmen des Hilfswerkes hilfsbedürftige Mütter verschicken wollen, vorher eine namentliche Anmeldung an das Amt für Volkswohlfahrt einreichen.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 281955
8 Gewinne zu 3000 M. 174427 266794 303916 337799
32 Gewinne zu 2000 M. 29204 39756 69307 72401 79831 118061 240556 264634 292770 296526 302635 309985 320823 349818 350852 365291
50 Gewinne zu 1000 M. 36992 39568 64579 69963 132860 141371 149712 163123 186495 188423 194947 200894 206983 208954 210772 216036 216554 259146 302623 313990 341127 367872 369245 387045 390413
112 Gewinne zu 500 M. 2124 11916 15574 18528 22707 37281 43784 49857 67339 69668 72496 87396 92321 94890 106229 111986 112921 115616 124643 142066 143075 147581 152168 156521 176970 180774 185497 190025 197308 197742 209182 228380 230258 236310 236699 237137 243621 253558 281160 284147 294014 303968 316992 323074 340511 357528 366320 369225 379402 393232 395367 397950 398310 398743 398908 399252
380 Gewinne zu 300 M. 452 520 4900 6209 7550 7992 9331 11327 12299 12485 13334 19110 21140 21932 21551 25922 32399 33216 35058 35212 39618 40391 40497 42180 42288 44984 47441 50069 54560 56483 56663 59344 63358 66326 67631 69608 72389 73427 75047 82153 88811 91394 96292 97636 97726 98643 99017 100067 102175 102648 102853 103587 105100 106182 112211 112747 115511 120218 120319 122253 122999 130605 132859 136786 138155 138410 139338 142617 142969 149090 144172 144530 146566 149678 149689 152380 152407 157329 158209 164506 169887 172531 173922 175045 175867 178257 178851 184343 186388 187575 188890 190100 192436 196654 199645 210900 212133 220648 222130 224213 227650 229139 234399 237358 241302 243210 243350 248541 250748 253871 254696 257098 257444 258114 259198 259254 260265 263177 264734 267322 268178 268326 270723 272240 273723 286979 290360 291818 292100 299822 300248 302822 303834 309379 309896 310118 310269 312280 316699 321879 322231 322272 326329 326355 327758 332004 332132 332684 334726 336026 337044 338470 339735 340271 340572 342985 343454 348462 351062 352404 353375 354947 359141 360197 360279 360508 362653 363404 363852 364705 366467 369672 370194 370526 371445 376132 376963 377980 379160 379546 379614 379875 381827 382050 382926 384745 385818 391501 396013 396835

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 271304 284827
4 Gewinne zu 3000 M. 10206 367217
20 Gewinne zu 2000 M. 47176 79728 80459 104268 144466 245526 306435 320267 376456 389085
28 Gewinne zu 1000 M. 31783 70488 89735 114100 122587 141058 159762 167690 168845 246558 272163 273448 305650 355335
88 Gewinne zu 500 M. 2940 6899 7850 8142 11420 27650 46336 63826 64447 73301 77542 80054 92925 93619 101436 104130 134565 147169 155017 163745 170373 171066 195023 208566 213762 229461 234463 239343 246200 255557 253070 258435 275128 278200 280323 294332 298851 322960 323944 328119 342178 386995 398137 398501
408 Gewinne zu 300 M. 190 350 3986 4807 5214 6171 17596 18710 19189 22147 23339 25379 28572 31444 31601 32560 37970 41211 42399 42746 47554 52287 52592 52539 52926 53211 55262 59021 59658 62501 64024 67697 67870 68403 76407 76534 76612 76665 78923 79264 80584 82369 83026 83074 89927 84566 85509 88834 91342 91877 92199 94914 96763 100720 101037 102226 104332 106790 108088 109262 109311 109448 109930 109964 111938 117367 117868 118509 120008 122233 122859 123625 124640 127127 128864 129347 130035 130553 130579 132562 134583 135012 135188 135290 141393 143346 145669 146308 152146 152752 153923 154378 156838 158852 165857 168711 173415 177738 178373 179922 180165 180241 180689 184565 193995 194807 194935 195329 198098 199616 201172 202785 203119 204450 209948 210127 211995 212543 212878 213564 215762 218108 218827 220733 222103 222780 224544 224669 230184 232451 232695 233971 235270 235492 239449 242516 243309 245009 245887 246373 247474 254223 259273 263813 266111 266773 270101 272770 280659 284785 285175 286052 286347 287626 287675 290058 291381 292687 295632 297100 300972 303538 314713 316286 317269 320070 320602 322102 324351 330616 331104 333126 333849 334452 336178 338815 339362 340205 342316 345732 346208 354166 356526 360310 360909 361085 362266 362691 366584 370829 373231 373775 374050 377778 380995 381135 382507 383518 388126 390741 391203 393040 398208 398441

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

39653 76101 130507 222671 257575 265768 302446 345250 363590 384807

Im Gewinnrade verblieben: 540 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 10 0000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75 000, 2 zu je 50 000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 46 zu je 10 000, 184 zu je 5 000, 360 zu je 3 000, 884 zu je 2000, 1803 zu je 1000, 4884 zu je 500, 17610 zu je 300 Mark.



Nur Arbeit war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend um 10½ Uhr unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Wwe. Amalie Rüther

geb. Hülscher

im hohen Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Enkelkinder

Schwerte, Hagen, Elberfeld, Düsseldorf, Ditmaringhausen, Medebach, Haarlem (Holland) und Amerika, den 12. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4¼ Uhr vom evgl. Krankenhaus aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 363

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen Bekannten, besonders dem Kriegerverein und der Schwerter Turnerschaft 68, unsern innigsten Dank.

Familie Stricker

Schwerte, den 13. Februar 1935.
Moltkestr. 37. 262

---

1 Zimmer m. Keller
zu vermieten. 264
Paulstraße 20.

Lest Bücher aus der Leihbücherei Carl Braus

Antiquarischer Buchverkauf

Zum Teil wertvolle, reich illustrierte Ausgaben.

Romane, Erzählungen, Wissenschaftliche Werke, Kriegsliteratur und Bücher aus anderen literarischen Gebieten.

Besichtigen Sie unsere Innenauslagen.

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Adolf-Hitler-Platz 3

Geschäftseröffnung!

Donnerstag, 14. Februar 1935 eröffne ich im Hause der Frau Eickhoff, Hüsingstraße 5, ein

Blumengeschäft

Es wird stets mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner gesch. Kundschaft durch reelle Bedienung gerecht zu werden.
Moderne Kranzbinderei — Sämereien

Otto Dahlbüdding
Café Blumenhain.

KALENDER 1935

erhalten Sie in der Buchhandlung Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Adolf-Hitler-Platz 3 jetzt mit

50% RABATT

Gesangbücher

in allen Preislagen empfiehlt

Buchhandlung C. Braus, Schwerte

Turnen, Spiel und Sport

Reichsbund für Leibesübungen

(Schwerte und Aemter Westhofen und Ergste)

An alle Vereinsführer und Werbewarte!

Am Freitag, dem 15. Febr., abends 8 Uhr, findet im Lokal Emil Klein, Schwerte, Mährstraße 11, eine Besprechung statt, wozu alle Werbewarte und Vereinsführer eingeladen werden. Wegen der Wichtigkeit der Sitzung ist das Erscheinen unbedingt erforderlich. An diesem Abend werden die Einheitssatzungen des Reichsbundes für Leibesübungen an die Vereinsvertreter verteilt. Als Unterlagen sind mitzubringen::

1. Eine genaue Aufstellung der Mitgliederzahl des Vereins;
2. Genaue Zahl der aktiven Turner und Sportler über 21 Jahre, sowie der Turner und Sportler unter 21 Jahre, männliche und weibliche getrennt.
3. Aufstellung der Mitglieder nach ihrer betreibenden Sportart getrennt, wie Handball, Fußball, Leichtathletik usw.

Willy Schmidt,
Mitarbeiter des Hilfsfonds
für den deutschen Sport

Tus 06

Tus 06 — Spvg. Iserlohn 11 1:3 (0:1)

Ueber das Spiel vom letzten Sonntag, Tus 06 — Spielvereinigung Iserlohn 11 ist uns kein Bericht zugegangen. Es ist interessant, einen Bericht von der anderen Seite zu lesen. Dem „Is. Kr.-Anz." entnehmen wir unter anderem:

Die Blau-Weißen brachten das Kunststück fertig, die Punkte von Schwerte mitzubringen. Das Ergebnis entspricht vollauf dem Spielverlauf, und der Kampf wurde verdient gewonnen, obgleich der Gastgeber kurze Zeit mit 10 Mann spielte, da ein Spieler sich durch Selbstverschulden eine Handverletzung zuzog. Der Kampf begann für beide Mannschaften sehr aufgeregt; auch wurde von seiten der Schwerter eine Härte ins Spiel getragen, die der Schiedsrichter erst nach längerer Zeit beseitigen konnte. — — — Durch einen Elfmeterball gingen die Hiesigen in Führung und hielten das Resultat bis zum Seitenwechsel. Gleich nach Wiederanstoß konnte der Gastgeber ausgleichen. Nun wurde der Kampf äußerst spannend, da beide Mannschaften auf Sieg spielten. Endlich fiel für die Blau-Weißen das schon lange verdiente Führungstor. Als jetzt der linke Verteidiger der Iserlohner den Ball mit der Hand berührte, entschied der Schiedsrichter Elfmeterball, der aber vom Tormann glänzend gehalten wurde. Ein Durchbruch des Mittelstürmers der Blau-Weißen verbesserte noch das Resultat auf 3:1 und stellte den Sieg endgültig fest. Alle Anstrengungen des Gastgebers, ein Tor aufzuholen, scheiterten an der guten Abwehr der Iserlohner. Der Bericht enthält dann noch Anariffe gegen die Schwerter, denen man eine „unfaire Spielweise" vorwirft.

2. Kreisklasse

VfL. Wesselbach — Reichsbahn Schwerte 6:1

Unerwartet kam die hohe Niederlage der Reichsbahner aus Wesselbach. Diese Niederlage ist aber zum größten Teil auf die ersatzgeschwächte Mannschaft zurückzuführen. Die eingestellten Ersatzleute führten sich zwar gut ein, aber doch fehlte einigen die nötige Spielerfahrenheit.

Borussia Dröschede — Speilv. Ergste 1:0

Mit dem knappsten aller Ergebnisse mußten die Ergster dem Spitzenführer Borussia Dröschede den Sieg überlassen. Beide Parteien warteten mit guten sportlichen Leistungen auf und lieferten sich einen erbitterten Kampf.

Schwarz-Weiß Holzen — Turnv. Oestrich 1:5

Auch die Holzener waren gezwungen, mit unvollständiger Mannschaft den Turnern aus Oestrich entgegenzutreten. Nicht weniger wie 5 Ersatzleute mußte man in den Reihen des Platzvereins feststellen. Durch diese Umstellung blieben die sonst gewohnten sportlichen Leistungen aus und die Oestricher hatten dadurch ein leichtes Spiel. Fünf schöne Tore waren der Erfolg einer zeitweise leichten Ueberlegenheit. Die Holzener konten es nur zum Ehrentor bringen.

VfB. Westhofen — VfL. Obernahmer

Dieses Spiel kam nicht zum Austrag, da Westhofen bis auf weiteres gesperrt ist.

Resultate der unteren Mannschaften u. d. Jgd.:

Iserlohn 05 2. — VfL. Schwerte 2.	0:4
Tus 06 Schwerte 2. — Iserlohn 11 2.	3:2
Wesselbach 2. — Reichsbahn 2.	2:1
Dröschede 2. — Ergste 2.	2:2
Menden 09 2. — Fröndenberg 2.	4:2
VfL. Schwerte 1. Jgd. — Grüne 1. Jgd.	3:0
Berghofen 1. Jgd. — VfL. 2. Jgd.	0:4
VfL. Schüler — Grüne Schüler	3:0

Handball

Westfalia Billigst

Tus Billigst 1. — Tus Hhlbg.-Nahmer 1. 5:8

Die Westfalen-Mannschaft war sich gleich von Beginn an der Bedeutung dieses Kampfes bewußt und kämpfte mit einem außerordentlichen Schneid und Eifer. Nahmer fand sich erst schlecht mit den Platzverhältnissen ab. Dieses nutzten die Westfalen gut aus, und warfen auch in kurzer Zeit drei Tore, denen die Gäste nur 1 entgegenzusetzen vermochten. Jetzt kann Nahmer besser auf, und erzielte bis zur Pause sogar noch eine 3:4-Führung. Nach dem Wechsel zeigten die Gäste ihre gute Speilweise und waren den Westfalen in technischer Hinsicht klar überlegen. Sie erzielten auch bis zum Schluß noch 4 unhaltbare Tore, wogegen die Westfalia nur 2 Treffer hatte.

Stadttheater Hagen

Mittwoch, den 13. Februar, 20—22 Uhr: „Undine". Rom. Zauberoper. — Donnerstag, den 14. Februar, 20—22,30 Uhr: „Wittekind", Schauspiel. — Freitag, den 15. Februar, 20—22 Uhr: Gastspiel Konrad-Dreher-Bühne: „Wegkreuz" Schauspiel von Hinck und Vitus. — Samstag, den 16. Februar, 20—22 Uhr: Gastspiel Konrad-Dreher-Bühne: „Wegkreuz", Schauspiel. — Sonntag, den 17. Februar, 15—17,30 Uhr: Geschl. Vorst.: „Wittekind", Schauspiel. — 19,30—22 Uhr: (Geschl. Vorst.): „Wittekind", Schauspiel.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. I./35 1490.

Sie hatt' einen Kameraden

Roman von J. Schneider-Foerstl

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wantje hielt Umschau, besah sich aufmerksam den Verschluß der beiden Bullaugen und dann den der Tür. Er probierte den Schlüssel erst von außen, dann von innen. Das Schloß funktionierte. Dann ging er nach dem schmalen Bett und horchte an der einen Wand, von der er eine Stimme kommen hörte.

„Zum Teufel! Tausend Teals? — Zweitausend hat Kanghi gesagt."

„Du Hund!"

„Scher dich zur Hölle, du fettgefressene Ratte! Wir werden euch ersäufen wie Mäuse. Und die Haifische werden euch verschlucken, daß keinen Krume Fleiich von euch an die Oberfläche des Jangtse kommt."

Ein Stuhl fiel, ein zweiter krachte gegen die Wand, daß Wantje rasch das Ohr davon entfernte, als fürchte er, die Verschalung könnte splittern.

Ein Pfiff von oben schuf Ruhe. Aber es dauerte nicht lange, dann schwoll das Gezänke drüben aufs neue wieder an.

„Zweitausend Taels!"
„Tausend!"
„Zweitausend!"
„Tausend!"

Wantje drückte das Ohr wieder fest gegen die Wandung, als die eine Stimme drüben etwas gemäßigter fortfuhr: „Wie du willst. Für tausend Taels ist die Sicherheit natürlich nur die Hälfte so groß wie für zweitausend. Vergiß das nicht. Du hast zweihundert Säcke Tee verladen und dreimal soviel Salz. Du weißt, wie die Regierung darüber denkt. Dein Herr hat keinen Gewerbeschein für Salz. Er spart sich sechstausend Taels, und du willst nicht einmal zweitausend bezahlen."

„Die nächsten tausend kriegt ihr, wenn wir wiederkommen."

„Wenn ihr wiederkommt, so! Und das Opium, das ihr an Bord habt?"

„Wir haben kein Opium an Bord."

„Ich war dabei, wie es verladen wurde."

„Auch in Säcken wahrscheinlich."

Ein Lachen von drüben riß Wantje wiederum das Ohr von der Wand. „Opium in Säcken! Ha! Wofür habt ihr denn so viele Ballen Seide mitgenommen?"

„Hund!" gellte die Stimme drüben. „Raus! Rau—aus! Du Mißgeburt von einer gelben Mutter!"

Mehr hörte Wantje nicht mehr, denn die Tür wurde aufgerissen und auf der Schwelle stand Kanghi. Er war noch einen Schatten gelber als sonst. Als er den Lauscher gewahrte, ging er mit drohenden Schritten auf ihn zu. „Wenn du ein Wort verlauten läßt."

Wantje zuckte nur die Schulter.

„Wenn du weitersagst, was du gehört hast!"

Noch immer schwieg Wantje und deckte sich den Rücken mit der Wand, hinter der jetzt aller Lärm schwieg. Erst als Kanghi die Hand ausstreckte, um ihn an der Kehle zu packen, fuhr sein Arm hoch. „Bringe die Missul von Bord!" drohte er.

„Lachhaft", sagte Kanghi, „wir schwimmen schon."

In der Tat glitten draußen bereits die Hafenanlagen von Hankau vorüber. Es war nichts mehr zu ändern. Sie mußten an Bord bleiben.

Die Nacht war lau. Jutta lag auf einem Liegestuhl ausgestreckt und stellte die Teetasse auf das Tablett zurück, das Yang mit beiden Händen vor sich hinhielt. Immer wieder kehrten ihre Augen nach dem Strom zurück, auf dem jetzt zur Zeit des Sonnenunterganges ein Verkehr herrschte, der dem in einer der Hauptstraßen Berlins kaum nachstand.

Hunderte von Dschunken, Flößen, Sampans glitten auf dem Wasser dahin, alle bestrebt, noch vor Einbruch der Dunkelheit in einer Ortschaft zu landen und dort unter dem Schutz der Strompolizei die Nacht zu verbringen.

Nur die großen Dampfer wagten es, trotz Piraten- und Räubertum die Reise fortzusetzen. Jutta empfand keinerlei Furcht mehr. Wantje hatte über das erlauschte Gespräch geschwiegen. Wozu der Herrin Sorge machen? Das beste war, hier an Bord zu bleiben. In der Enge der Kabine war es weniger ratsam. Er hatte Yang einen Wink gegeben, den sie sofort begriff, und ehe sich's Jutta versah, war sie in ein paar weiche Decken gewickelt und hatte einige Seidenkissen unter Kopf und Rücken gesteckt bekommen.

Das rasche Dahingleiten des Schiffes, sowie der Wind, der vom Wasser heraufkam, schufen eine angenehme Temperatur. Zudem war die Landschaft äußerst interessant. Bizarre Gebirgspartien strebten am Ufer hoch, kleine, eigenartig gestaltete Inseln im Fluß boten der Phantasie willkommene Ablenkung. Sie ähnelten bald versteinerten Tieren, dann wieder vom Orkan gefällten Wäldern, mit flatternden Wipfeln, die der Strom auf und niederschaukelte.

Im Begriff, die Augen zu schließen, riß sie ein Knall vom Liegestuhl auf. Sie sah Kanghi die Kajütentreppe herauf nach der Kommandobrücke springen. Zwei Matrosen rannten mit allen Zeichen des Entsetzens an ihr vorüber, riefen etwas zu Kanghi hinauf, der seinerseits in das Sprachrohr brüllte.

Was jetzt geschah, vollzog sich mit blitzartige Schnelligkeit. Schüsse krachten über Deck, eine Menge dunkler Gestalten kletterten über die Reling, Jutta sah Messer blitzen und ein halbes Dutzend Menschenleiber sich auf dem Boden wälzen.

Gleichzeitig legte sich das Schiff stark nach der rechten Seite, dann hörte sie von rückwärts einen Schrei. Er kam aus dem Munde Yangs. Sie selbst vermochte die Lippen zu keinem Laut zu öffnen, fühlte, wie eine Hand sie zu Boden riß und hörte ein Zischeln, das von Wantje kam. „Ganz ruhig!"

Jutta regte sich nicht.

Ein paar ineinanderverschlungene Körper rollten neben ihr die Planken hinunter, dann flüsterte Wantje dicht an ihrem Ohr: „Jetzt!" schnellte auf und sah, wie sie ihm folgte. An der Strickleiter, die nach dem Wasser hing, prallte er mit einer Gestalt zusammen, die eben nach oben wollte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Ankömmling mit einem weiten Satz nach rückwärts ins Wasser stürzte.

Eine Sekunde hingen sie zwischen Himmel und Erde. Dann zwang ein Schuß vom Ufer her zu raschem Handeln.

Wantje befahl: „Loslassen!"

Jutta schloß die Augen, schlug auf und fühlte das Wasser über sich zusammenschlagen. Zugleich verspürte sie auch eine Hand, die nach ihr faßte, an der sie sich krampfhaft festhielt. Wantje, dachte sie, Wantje!

Aber es waren die haßerfüllten Augen Kanghis, in die sie blickte.

* * *

Das war ein schwarzer Tag für Paul Vollmer. Am Abend vorher hatte ihn der Teufel geritten und ihn nach einem verrufenen Spielernest im Chinesenviertel geführt. Er hatte verloren. Er verlor überhaupt immer in letzter Zeit. Der Satan mochte wissen, wie das zuging. Vielleicht betrogen ihn die Kerle.

Fortsetzung folgt!